



## **Protokoll**

der Synode der Reformierten Kirchen Bern-  
Jura-Solothurn

**vom 26. Mai 2009**

im Rathaus Bern

## **Procès-verbal**

du Synode des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure

**du 26 mai 2009**

Hôtel-du-Gouvernement, Berne

**Büro der Synode:**

Präsident: Hans Ulrich Germann, Brügg  
Vizepräsident: Andreas Schmid, Bern  
Deutschspr. Sekretär: Hansruedi Schmutz, Lyss  
Franz.spr. Sekretär: Jean-Marc Schmid, Court  
StimmzählerInnen: Katharina Frey, Heidi Gerber,  
François Guillot, Dieter Jaussi, Hans-  
Ulrich Klopfenstein, Philippe  
Kneubühler, Benedetg Michael,  
Christoph Mürger, Jacob Oberli,  
Hans-Ulrich Schmocker, Fritz  
Schwendener, Kurt Zaugg

## Protokollführung:

Deutsch: Peter Willen, Herzogenbuchsee  
Französisch: Bertrand Baumann, Bern

**Synodalrat:**

Präsident: Andreas Zeller, Münsingen  
Vizepräsidentin: Pia Grossholz-Fahrni, Muri  
Mitglieder: Lucien Boder, Biel  
Claudia Hubacher, Schwarzenburg  
Gottfried W. Locher, Bern  
Hans Ulrich Krebs, Oberbalm  
Stefan Ramseier, Bern

**Mitarbeitende des Synodalrates:***Kirchenkanzlei:*

Kirchenschreiber: Anton Genna  
Kommunikationsdienst: Thomas Gehrig  
Rechtsdienst: Jakob Frey  
Kanzleidienst: Ursula Bächler

*Bereichsleitungen:*

Zentrale Dienste: Willy Oppliger  
Theologie: Pierre Vonaesch  
Sozial-Diakonie: Beatrice Pfister  
OeME-Migration: Albert Rieger  
Gemeindedienste und Bildung: Ursula Trachsel  
Katechetik: Hans Ulrich Burri

**Bureau du Synode:**

Président: Hans Ulrich Germann, Brügg  
Vice-président: Andreas Schmid, Berne  
Secrétaire de langue allemande: Hansruedi Schmutz, Lyss  
Secrétaire de langue française: Jean-Marc Schmid, Court  
Scrutatrices (-teurs): Katharina Frey, Heidi Gerber, François Guillot, Dieter Jaussi, Hans-Ulrich Klopfenstein, Philippe Kneubühler, Benedetg Michael, Christoph Münger, Jacob Oberli, Hans-Ulrich Schmocker, Fritz Schwendener, Kurt Zaugg

**Procès-verbal:**

allemand: Peter Willen, Herzogenbuchsee  
français: Bertrand Baumann, Berne

**Conseil synodal:**

Président: Andreas Zeller, Münsingen  
Vice-présidente: Pia Grossholz-Fahrni, Muri  
Membres: Lucien Boder, Bienne  
Claudia Hubacher, Schwarzenburg  
Gottfried W. Locher, Bern  
Hans Ulrich Krebs, Oberbalm  
Stefan Ramseier, Bern

**Collaboratrices et collaborateurs du Conseil synodal:***Chancellerie de l'Eglise:*

Chancelier: Anton Genna  
Communication: Thomas Gehrig  
Service juridique: Jakob Frey  
Chancellerie: Ursula Bächler

*Responsables des secteurs:*

Services centraux: Willy Oppliger  
Théologie: Pierre Vonaesch  
Diaconie: Béatrice Pfister  
ÆTN-Migration: Albert Rieger  
Paroisses et formation: Ursula Trachsel  
Catéchèse: Hans Ulrich Burri

**Traktandenliste**

Traktandum 1: Eröffnung durch den Synodepräsidenten	6
Traktandum 2: Protokoll der Wintersynode vom 1.-3. Dezember 2008; Genehmigung	7
Traktandum 3: Wahl eines Synodalratsmitglieds in die Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds; Ersatzwahl für den zurückgetretenen Raymond Bassin	8
Traktandum 4: Beschluss über Sitzungsgelder, Entschädigungen und Spesen für Synodale; Ergänzung; Beschluss	9
Traktandum 5: Kirche und Regionale Entwicklung KURE; Schlussbericht; Kenntnisnahme und Beschluss	12
Traktandum 6: Tätigkeitsbericht 2008; Genehmigung	24
Traktandum 7: Verkauf Gwatt-Zentrum; Schlussbericht; Kenntnisnahme	32
Traktandum 8: Jahresrechnung 2008	37
8a: Verkauf Gwatt-Zentrum; Abrechnung über Projektkredite für den Verkauf von zweimal Fr. 250'000.-; Kenntnisnahme	37
8b: Informatikstrategie; Ersatzbeschaffungen Informatikmittel; Abrechnung über den Projektkredit und Abschlussbericht; Kenntnisnahme	38
8c: Jahresrechnung 2008 und Nachkredite; Genehmigung	41
Vorstösse aus früheren Synoden	46
Traktandum 9: Postulat der Fraktion der Unabhängigen: „Kirchenkommunikation: Die Kirche Refbejuso setzt Zeichen“; Schlussbericht; Abschreibung	46
Neue Vorstösse	55
Traktandum 10: Dringliche Motion der/des Synodalen...	55
Traktandum 11: Dringliches Postulat der/des Synodalen...	55
Traktandum 12: Interpellation der/des Synodalen...	55
Traktandum 13: Resolutionen, Petitionen	55

**Ordre du jour**

Point 1:	Ouverture par le Président du Synode	6
Point 2:	Procès-verbal du Synode d'hiver des 1 <sup>er</sup> - 3 décembre 2008 adoption	7
Point 3:	Election d'un membre du Conseil synodal au sein de l'Assemblée des délégués de la Fédération des Eglises protestantes de Suisse; élection partielle au siège de Raymond Bassin démissionnaire	8
Point 4:	Décision concernant les jetons de présence, les dédommage- ments et les frais pour les membres du Synode; complément; décision	9
Point 5:	Eglise et mutations des régions; rapport final; information et décision	12
Point 6:	Rapport d'activité 2008; approbation	24
Point 7:	Vente du centre de Gwatt; rapport final; information	32
Point 8:	Comtes annuels 2008	37
8a:	Vente du Centre de Gwatt; décompte pour le crédit de de deux fois Fr. 250'000.-; information	37
8b:	Stratégie informatique; remplacement des outils informatiques; décompte final du crédit de projet et rapport final; information	38
8c:	Comtes annuels 2008 et crédits additionnels; approbation	41
	Interpellations des Synodes précédents	46
Point 9:	Postulat de la Fraction des Indépendants: «Les Eglises et la communication: Les Eglises réformées Berne-Jura- Soleure font l'événement»; rapport final; classement	46
	Interpellations nouvelles	55
Point 10:	Motion urgente du/de la député-e.....	55
Point 11:	Postulat urgent du/de la député-e...	55
Point 12:	Interpellation du/de la député-e...	55
Point 13:	Résolutions, pétitions	55

**VERHANDLUNGEN:****DELIBERATIONS:****Traktandum 1: Eröffnung durch den Synodepräsidenten****Point 1: Ouverture par le Président du Synode**

*Synodepräsident Hans Ulrich Germann:*

Herzlich willkommen zur Sommersynode 2009. Ich begrüsse Sie, liebe Synodale, Sie liebe Synodalrätinnen und Synodalräte, Sie liebe Gäste und Medienleute und Sie, liebe gute Geister im Vorder- und im Hintergrund! Verschiedene Synodale haben sich für heute entschuldigt, die meisten wegen Aufenthalt im Ausland und niemand wegen Krankheit. Sie finden die Liste dann im Protokoll.

**Entschuldigungen:**

Balmer Ruedi, Wilderswil – Bartlome Jürg E., Münchenbuchsee – Engeloeh Simone, Wattenwil - Gfeller Heinz, Ostermundigen – Gutknecht Alfred, Adelboden – Haberstock Jörg, Grasswil – Josi Johannes, Riedstätt – Médebielle Serge, Porrentruy – Scherrer Felix, Trub – Schwander Margrit, Thun – Stulz Deborah, Uetendorf.

Evang.-ref. Kirche des Kantons Wallis – Eglise réf. évang. du canton de Neuchâtel – Reimann Rolf, Christkath. Landeskirche.

**Besinnung**

Die Besinnung wird durch die Gruppe Offene Synode gestaltet.

**Mitteilungen:**

Zur Eröffnung gehört auch, dass ich bekannt gebe, dass am 25. März eine Motion eingegangen ist, und zwar von 12 Synodalen aus dem Solothurnischen. Die Motion verlangt, dass die solothurnischen Bezirke einen Sitz im Synodalrat garantiert erhalten. Das Synodebüro hat die Dringlichkeit nach Rücksprache mit dem Synodalrat und nach gründlicher Beratung abgelehnt. Es wäre kaum möglich gewesen, die Neuerung schon für die nächsten Synodalrats-Wahlen in Kraft zu setzen. Das Büro wollte das wichtige Geschäft nicht unter grossem Zeitdruck behandeln. Die Motion wird – wie von der Geschäftsordnung vorgesehen, an der Wintersynode traktandiert.

Weiter zur Wintersynode: Die beiden Traktanden „Amt, Beauftragung und Ordination“ und „Gemeindeleitung“ werden auf die Sommersynode 2010 verschoben; es dauert länger, bis die Vorlagen bereit sind, weil im Herbst eine Vernehmlassung durchgeführt wird, die nicht geplant war.

Im Frühling 2010 findet keine Gesprächssynode statt. Wenn die

Kommission für die Gesprächssynode in einem Jahr einen Antrag stellt, kann eine Gesprächssynode im Frühjahr 2011 stattfinden. Es ist praktischer, wenn im Jahr, da auch die konstituierende Synode stattfindet, keine Gesprächssynode organisiert werden muss.

Es ist offensichtlich, dass die Mehrheit der Synodalen anwesend ist – wir sind also beschlussfähig.

Wenn Sie ans Mikrofon kommen, bitte den Namen jedes Mal sagen, damit auch auf dem Tonband klar ist, wer spricht. Und wenn Sie eine schriftliche Vorlage haben, sind die beiden Protokollführer froh, wenn Sie ihnen das Geschriebene zur Verfügung stellen; das erleichtert ihnen die Arbeit. Klar ist aber: Es gilt das gesprochene Wort.

**Traktandum 2:            Protokoll der Wintersynode vom 1.-3. Dezember 2008; Genehmigung**

**Point 2:                    Procès-verbal du Synode d'hiver des 1<sup>er</sup> - 3 décembre 2008; adoption**

*Rolf Schneeberger (GPK):*

Im Namen der Geschäftsprüfungskommission beantrage ich Ihnen, das Protokoll der Wintersynode vom 1. – 3. Dezember 2008 zu genehmigen.

Mit 202 Seiten ist es eines der umfangreicheren Protokollbüchlein geworden. Es ist das Resultat einer befrachteten Synode von drei Tagen. Den Verfassern Bertrand Baumann und Peter Willen danken wir für ihre nicht immer einfache Aufgabe, das, was gesprochen wurde, in klaren Sätzen wiederzugeben.

Besonders gilt das für die in schriftdeutscher Sprache formulierten Voten, welche doch berndeutsch gehalten werden, und wiederum in unserer Schriftsprache wieder gegeben werden müssen. Ein Beispiel dazu: Auf Seite 34 im zweituntersten Abschnitt wird Chr. Jakob so zitiert, wie wir das in unserer Mundart verstehen: „Wir Liberale haben gedacht...“ Aber eigentlich müsste es heissen „wir Liberalen....“

Dies ist ein kleines Zeichen dafür, dass das Protokoll authentisch ist und dass es verdient, so wie es ist, von der Synode genehmigt zu werden.

Die GPK beantragt Ihnen einstimmig Genehmigung des Protokolls.

*Synodepräsident Hans Ulrich Germann:*

Daniel Ficker hat darauf aufmerksam gemacht (Seite 108), dass Matthias Zeindler nicht Professor, sondern *Privatdozent* ist an der theologischen Fakultät, und wir wären nicht die ersten Christen seit 200 Jahren, sondern seit 2000 Jahren.

Sonst sind bei mir keine Beanstandungen eingegangen. Herzlichen Dank den beiden Verfassern Peter Willen und Bertrand Baumann!

**Abstimmung** (Genehmigung):  
Ja 162 / Nein 0 / Enthaltungen 0  
Das Protokoll ist genehmigt.

**Genehmigung:**  
**Das Protokoll der Wintersynode vom 1.-3. Dezember 2008 wird genehmigt.**

**Adoption: Le procès-verbal du Synode d'hiver des 1<sup>er</sup>-3 décembre 2008 est adopté.**

**Traktandum 3: Wahl eines Synodalratsmitglieds in die Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds; Ersatzwahl für den zurückgetretenen Raymond Bassin**

**Point 3: Election d'un membre du Conseil synodal au sein de l'Assemblée des délégués de la Fédération des Eglises protestantes de Suisse; élection partielle au siège de Raymond Bassin démissionnaire**

Antrag Synodalrat:

Der Synodalrat beantragt der Synode, das Synodalratsmitglied Pfr. Dr. theol. Gottfried W. Locher in die Delegation der Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes zu wählen.

Proposition du Conseil synodal:

Le Conseil synodal demande au Synode d'élire Gottfried W. Locher, pasteur, Dr. théol., au sein de la délégation à l'Assemblée des délégués de la Fédération des Eglises protestantes de Suisse.

*Synodalratspräsident Andreas Zeller:*

Als grösste reformierte Landeskirche haben wir 9 Delegierte in der Abgeordnetenversammlung des SEK. Das sind 6 Synodale (1 Person pro Fraktion) und 3 Ratsmitglieder, zur Zeit Frau Pia Grossholz und ich. Pia Grossholz ist gleichzeitig Mitglied der GPK des SEK. Seit letztem Jahr



haben wir wieder ein Synodalratsmitglied als Mitglied im SEK-Rat, Synodalrat Lucien Boder. Wir haben im Rat das Anciennitätsprinzip berücksichtigt. Es stellt sich zur Wahl: Synodalrat Dr. theol. Gottfried W. Locher. Wir sind gut vertreten. Wir werden in der nächsten Zeit, wenn es dann um die Verfassungsrevision des SEK geht, unsere wichtige Rolle übernehmen.

*Der Synodepräsident stellt fest, dass das Wort nicht mehr verlangt wird.  
Es wird auch keine geheime Wahl beantragt.*

**Wahl** (offene Wahl gemäss Art. 73 der Geschäftsordnung):

Mit überwältigendem Mehr, bei 1 Enthaltung wird Synodalrat Gottfried W. Locher gewählt.

**Wahl:**

**Gewählt wird Pfr. Dr. theol. Gottfried Locher.**

**Election:**

**Est élu le pasteur Gottfried Locher, Dr. théol.**

**Traktandum 4:            **Beschluss über Sitzungsgelder, Entschädigungen und Spesen für Synodale; Ergänzung; Beschluss****

**Point 4:                    **Décision concernant les jetons de présence, les dédommagements et les frais pour les membres du Synode; complément; décision****

Antrag GPK:

Die Synode ergänzt den Beschluss über Sitzungsgelder, Entschädigungen und Spesen für Synodale und setzt diese Ergänzungen rückwirkend auf den 1. Januar 2009 in Kraft.

Proposition CEG:

Le Synode complète la Décision concernant les jetons de présence, les dédommagements et les frais pour les membres du Synode. Ce complément s'applique rétroactivement au 1<sup>er</sup> janvier 2009.

*Hans Herren (GPK):*

Mit dem Traktandum 4 beraten wir eine Vorlage, die ausnahmsweise nicht vom Synodalrat vorgelegt worden ist. Den Anstoss haben einzelne Synodale gegeben, die über ihre Fraktion die Fraktionskonferenz angefragt haben, ob man den Synodebeschluss KES 34.120 nicht ändern

oder ergänzen könnte. Dieser Beschluss steht im gleichen Heft wie die Geschäftsordnung, ganz hinten auf den drei letzten Seiten. Seit zwei Jahren müssen die meisten Synodalen nämlich ihr Sitzungsgeld versteuern, obschon die Mehrzahl von uns am Mittag einen Teil dieser Entschädigung als Spesen für die Verpflegung ausgibt. Und für Spesen sollte man nicht auch noch Steuern bezahlen müssen. Das Anliegen hat der Fraktionskonferenz eingeleuchtet. Sie hat deshalb die Geschäftsprüfungskommission beauftragt, eine entsprechende Vorlage auszuarbeiten.

Wir hatten zwei Möglichkeiten, die Steuern für die „Mittagsspesen“ zu kompensieren: Entweder, indem alle Ansätze des Spesenbeschlusses der Teuerung angepasst worden wären. Die Teuerung hat von 1997 bis Ende 2008 10,5% ausgemacht. Auf's Jahr umgerechnet hätte das zusätzliche Kosten von rund Fr. 20'000.- zur Folge gehabt. So hätten aber auch die erhöhten Ansätze wieder versteuert werden müssen, wegen der Progression sogar vielleicht noch zu einem erhöhten Prozentsatz. Darum wird auf der Vorlage vorgeschlagen, nicht die Teuerung auszugleichen, sondern neu eine Spesenentschädigung von Fr. 25.- pro Mittagessen zu entrichten. Wer wenig isst und Wasser trinkt, wird mit diesem Betrag auskommen; die andern erhalten wenigstens einen Beitrag an ihre Spesen, und zwar einen Beitrag, den sie nicht versteuern müssen. Soviel erhalten auch die Mitglieder des Synodalarats auf Dienstreisen.

Wir schlagen euch vor, diese Ergänzung rückwirkend auf den 1. Januar in Kraft zu setzen. Das ist möglich, weil im laufenden Jahr bis jetzt noch keine Synode und keine ganztägige Sitzung stattgefunden haben, für die man eine Spesenentschädigung fürs Mittagessen verlangen könnte; der erste Fall tritt erst in ca. 4 Stunden ein! In Zukunft werden alle Synodalen, die die Entschädigung von Fr. 25.- beanspruchen möchten, dies auf diesem rosaroten Blatt „Abrechnung über Entschädigungen“ angeben oder ankreuzen müssen. Auf dem heutigen Blatt steht noch nichts - es ist ja noch nicht beschlossen. Vorausgesetzt, Sie stimmen dieser Ergänzung zu, gilt deshalb für die Sommersynode 2009, d.h. für heute, eine spezielle Regelung: Alle Synodale, die das Abrechnungsblatt über Entschädigungen abgeben, werden die Verpflegungsspesen entschädigt erhalten, auch wenn sie sich nur mit einem Apfel als Mittagsverpflegung zufrieden geben. Wer nichts isst und ein schlechtes Gewissen hat, darf die Spesenvergütung dann trotzdem als Einkommen versteuern.

Die GPK schlägt zugleich vor, die Punkte A.4, B.3 und D.3 des Beschlusses neu zu formulieren. Inhaltlich hat das keine Folgen; aber die redaktionelle Änderung ermöglicht, die unschönen und komplizierten Fussnoten und den Hinweis unten auf dem bisherigen Beschluss wegzulassen.

Noch eine Bemerkung zu den Gesprächssynoden: Wenn, wie bei den letzten zwei Gesprächssynoden, das Essen von der Kirche übernommen wird, gibt's dann natürlich nicht noch zusätzlich eine Spesenentschädigung! Aber vielleicht wird einmal bei einer Gesprächssynode individuell gegessen und bezahlt; deshalb haben wir dort den Spesensatz fürs Mittagessen auch eingefügt.

Die GPK empfiehlt Ihnen einstimmig und zusammen mit der Fraktionskonferenz und der Finanzkommission, dem Antrag zuzustimmen und die Ergänzungen zu genehmigen.

*Der Synodepräsident stellt fest, dass Eintreten nicht bestritten wird.*

*Renate Hofer (FIKO):*

Die FIKO kam einstimmig zur Einsicht, dass die maximal Fr. 20'000.- pro Jahr zu verantworten sind. Mit dem Betrag von Fr. 25.- waren wir schon vorgängig einverstanden. Wir bitten Sie, der Vorlage zuzustimmen.

*Heidi Haas (GOS):*

Die Mehrheit unserer Fraktion empfiehlt Ihnen Ablehnung dieses Antrags. Gründe:

1. Es wäre uns wichtig, wenn schon eine grössere Entschädigung, dann sollte das Sitzungsgeld erhöht werden. Unsere Arbeit sollte geldmässig besser bewertet werden, auch wenn das versteuert werden müsste. Für das Mittagessen müssen wir so oder so aufkommen.
2. Wir finden es in der heutigen Zeit eher unangebracht, unsere Spesen zu erhöhen. Trotz unseren bescheidenen Entschädigungen ist das ein falsches Zeichen.

*Hans Thut (Mitte):*

Wir sind eigentlich die Urheber der Geschichte über die Sitzungsgelder, Entschädigungen und der Steuererhöhung, welche wir vor 2 Jahren erhalten haben. Auf Anregung von uns wurde das in der Fraktionskonferenz diskutiert. Wir haben auch darüber geredet, das Sitzungsgeld zu erhöhen, seit 10 Jahren oder mehr ist es Fr. 80.- oder Fr. 40.-. Die Fraktionskonferenz hat gesagt, das Schritt für Schritt zu tun. Darum nun die Erhöhung der Entschädigung auf Fr. 25.- für das Mittagessen; das müssen wir ja nicht versteuern. Die Besoldung hingegen müsste versteuert werden, und es könnte passieren, dass wir infolge Progression wieder mehr zur Kasse kämen, wovon der Kanton profitieren würde. Das könnte später ins Auge gefasst werden. Jetzt wünschen wir, dass das mit dem Mittagessen über die Bühne geht.

*Hans Herren (GPK):*

Ob man die Sitzungsgelder erhöhen soll oder die Spesen für das Mittagessen, darüber kann man streiten. Man muss aber sehen, wie es

zum Geschäft gekommen ist: Die Anfrage lautete, Spesen für das Mittagessen zu erhalten. Die Fraktionskonferenz hat sich darüber unterhalten und mehr oder weniger stillschweigend gefunden, man müsse zum Mittagessen schauen. Zum Ändern hat niemand etwas verlangt. Wenn man die Sitzungsgelder total erhöhen wollte, müssten das die Fraktionspräsidenten in der Fraktionskonferenz beschliessen und der GPK einen Auftrag erteilen. Diese würde dann dazu eine Vorlage ausarbeiten. Aber, gewünscht war nur das Mittagessen, und die GPK hatte keinen Anlass, etwas anderes zu bringen als das Gewünschte.

**Abstimmung** (Antrag GPK):

Ja 130 / Nein 18 / Enthaltungen 13

Der Antrag GPK ist angenommen.

**Beschluss:**

**Die Synode ergänzt den Beschluss über Sitzungsgelder, Entschädigungen und Spesen für Synodale und setzt diese Ergänzungen rückwirkend auf den 1. Januar 2009 in Kraft.**

**Décision:**

**Le Synode complète la Décision concernant les jetons de présence, les dédommagements et les frais pour les membres du Synode. Ce complément s'applique rétroactivement au 1er janvier 2009.**

**Traktandum 5: Kirche und Regionale Entwicklung KURE;  
Schlussbericht; Kenntnisnahme und  
Beschluss**

**Point 5: Eglise et mutations des régions; rapport  
final; information et décision**

Anträge Synodalrat:

1. Die Synode nimmt den Bericht „Kirche und Regionale Entwicklung 2006-2008“ zur Kenntnis.
2. Das Projekt „Kirche und Regionale Entwicklung“ wird in eine permanente Aufgabe überführt.

Propositions Conseil synodal:

1. Le Synode prend connaissance du rapport «Eglise et mutations des régions 2006-2008».
2. Le projet «Eglise et mutations des régions» devient une mission permanente.

*Synodalrat Stefan Ramseier:*

Das Geschäft ist im Winter nicht behandelt worden. Die Vorlage ist nun 1 Jahr alt. Der Synodalrat hat aus Ressourcengründen entschieden, den Bericht nicht zu aktualisieren. Seit die Vorlage geschrieben worden ist, ist viel passiert, und es tut mir leid, dass Ihnen ein veralteter Bericht vorliegt. Ich entschuldige mich auch, dass im Budget 2009 das Projekt unter einem speziellen Konto budgetiert ist. Als der Bereich die Eingaben für das Budget 2009 getätigt hat, sah es noch so aus, als würde der Synodalrat Ihnen beantragen, das Projekt um weitere 3 Jahre zu verlängern. Wenn die Inhalte eines Projektes in die permanenten Bereichsaufgaben überführt werden, gibt es keinen Projektkredit mehr. Der Projektkredit hätte in den Arbeitskredit des Bereichs aufgenommen werden müssen; das ist unter dem Druck der Wintersynode leider nicht passiert. Wenn Sie heute dem Antrag 2 zustimmen, wird der Projektkredit im Budget 2010 so nicht mehr vorkommen.

Ich bitte Sie aber dringend, dieser 2 Formfehler wegen nicht die Sache aus den Augen zu verlieren. Ich bin überzeugt, dass das Projekt „Kirche und regionale Entwicklung“ für die Zukunft unserer Kirche wichtig ist. Die Grafik auf Seite 2 des dunkelgrünen Papiers zeigt Ihnen die 4 Teilprojekte, welche unter dem Dach „Kirche und regionale Entwicklung“ verbunden sind. Den 4 Projekten ist gemeinsam, dass es darum geht, die Kirchgemeinden und die Bezirke darin zu unterstützen, den wirtschaftlichen, oekologischen und demografischen Wandel unserer Gesellschaft zu bewältigen.

An der Wintersynode 2005 hatte das Haus noch 2 Säulen: die vorderste und die hinterste. Das Teilprojekt „Kooperationen fördern“ und das Teilprojekt „regionalen Wandel begleiten“. Auf eine Interpellation der GPK kam die Bezirksreform dazu, und um den gesellschaftlichen Wandel besser verstehen zu können, kam die Demografiestudie dazu. Diese Studie hat klar gezeigt, dass die demografische Entwicklung je nach Region und Kirchgemeinde unterschiedlich ist. Während einzelne Kirchgemeinden von 1970 bis 2000 viele Mitglieder verloren haben, sind andere in dieser Zeit gewachsen. Es ist aber klar, dass wir immer weniger Mitglieder haben und deshalb unser Strukturen grundsätzlich überdenken müssen.

Was ist seit dem Juni 2008 alles passiert?

- Wir haben Richtlinien zur Unterstützung von Kirchgemeinde-Fusionen und verbindlichen Kooperationen erarbeitet, und der Synodalrat hat diese verabschiedet. Wir können künftig Fusionen auch finanziell unterstützen.
- Aktuell begleiten wir 2 Fusionen, eine verbindliche Kooperation und einen Gemeindefwechsel. Parallel dazu sind 2 Fusionen im Gang, welche ohne Unterstützung durch den Bereich auskommen. Der Kanton rechnet in den nächsten Jahren mit 3-6 Kirchgemeinde-

Fusionen. Das nötige Know-how, diese zu begleiten ist nun vorhanden.

- Kooperation ist in den meisten Kirchgemeinden inzwischen ein Thema. An allen 4 Präsidienkonferenzen 2008 sind die Kooperationen neben den Kirchgemeinden als wichtige kirchliche Ebene bezeichnet worden. Die Zusammenarbeit unter den Kirchgemeinden wächst – zwar langsamer als wir uns das erhofft haben – aber immerhin: Es bewegt sich etwas.
- Die Internetplattform der 3 Bezirke Emmental/Oberaargau mit 28 beteiligten Kirchgemeinden ist gestartet. Sie ist das Ergebnis der regionalen Konferenz „Zusammenarbeit stärken“. Mit diesem Projekt wird die Kommunikation der Kirchgemeinden in dieser Region gestärkt, und die Kooperationen können vertieft werden. Die Internetplattform soll auch andern Bezirken und Regionen zur Verfügung stehen.
- Kirchliche Präsenz in den Naturparks des Kantons führt zu einer guten Vernetzung der örtlichen Kirchgemeinden mit den Parks, stärkt die Wertschöpfung peripherer Regionen und die Identität der Kirchgemeinden in ihrem Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.
- Der Verein Jakobsweg ist gegründet; Samuel Lutz ist Präsident. Der Verein löst die Volkswirtschaftskammer Berner Oberland als Trägerin des Jakobswegs in unserer Gegend ab.
- Es gibt eine Studie zum Jakobsweg, welche belegt, wieviel das Pilgern zur Wertschöpfung von ländlichen Regionen beiträgt. 2009 werden im Kanton Bern erstmals Pilgerbegleiterinnen und Pilgerbegleiter ausgebildet.
- Bezirksreform: Wir haben 9 Konferenzen durchgeführt und haben gemerkt, dass die Erwartungen sehr widersprüchlich sind. Wir haben nun aber ein Modell, welches im November in die Vernehmlassung gehen kann.

Im Vorfeld dieser Synode wurde ich gefragt, was es bedeute, das Projekt in eine permanente Aufgabe zu überführen. Aus dem Bericht ist ersichtlich, dass sich das Projekt viel langsamer entwickelt hat als wir es erhofft haben. Die Kirchgemeinden brauchten mehr Zeit, um sich auf den Gedanken der Zusammenarbeit einzulassen und es kamen zusätzliche Aufgaben dazu aber keine neuen Ressourcen. Das heisst: Die Mitarbeitenden mussten ihre Zeit einteilen und konnten nicht alles machen, was geplant war.

Der Synodalrat hat sich zuerst überlegt, Ihnen zu beantragen, das Projekt um 3 Jahre zu verlängern. Weil aber die Themen des Projekts auch in 3 Jahren nicht abgeschlossen sein werden, haben wir uns anders entschieden und beantragen Ihnen, das Projekt in eine permanente Aufgabe zu überführen. Was heisst das: Das Geld für diese Aufgaben

würde dann jährlich im Rahmen des Budgets diskutiert und beschlossen. Die personellen Ressourcen für die Aufgaben würden im Rahmen der Aufgaben- und Ressourcenplanung angeschaut und mit den Jahreszielen beschlossen. Das heisst: Die Unterstützung der Kirchgemeinden und der Bezirke bei der Bewältigung des wirtschaftlichen, oekologischen und demographischen Wandels ist nicht die Aufgabe eines Projekts, welches nach 3 Jahren beendet sein kann. Es ist eine Aufgabe, welche im Rahmen der Möglichkeiten über mehrere Jahre geleistet werden muss. Ich bitte Sie deshalb, den Anträgen des Synodalrats zuzustimmen.

*Der Synodepräsident stellt fest, dass Eintreten nicht bestritten wird.*

*Hanspeter Grossniklaus (GPK):*

Im Trakt. 4 haben wir vom Essen geredet. Hier könnte ich sagen: Wir reden vom „Wiederkäuen“. Es wäre gut gewesen, wenn die soeben gemachten Erklärungen von Stefan Ramseier im Vorfeld besser bekannt gewesen wären.

Vorweg: Auch die GPK ist für eine Annahme der gestellten Anträge. Wir waren aber etwas verwirrt von der Verbindung Bezirksreform mit „Regionaler Entwicklung“. Zuerst hatten wir 2 Säulen, nun haben wir 4. Plötzlich enthält das Geschäft mehr Aufgaben, aber was dann herauskam dabei, hat uns zu denken gegeben. In unserer Diskussion kam es denn auch zu einigen Wenn und Aber und ganz einfach zu Fragen: Weist die Terminologie nicht auf das Schönreden eines Projektes hin, das in gutgemeinten Ansätzen säuselt und keinen rechten Wind macht? Was heisst z.B.: „...sie (die Kirche) kann eine Position der Hoffnung.....einbringen“ ...“sie kann Lösungen ins Gespräch bringen“... „sie vermitteln Kontakte und erreichen einen hohen Multiplikationseffekt“ ... „Der Synodalverband kann Experimentierraum gewähren und Pionierprojekte unterstützen...“ „Gemeinsam handeln kann und muss situationsbedingt unterschiedlich sein“. Welch tiefeschürfende Erkenntnis! Es war sicher noch nie anders. Es wird nachgeschoben, dass gemeindeübergreifende Zusammenarbeit besonders für die kleinen Kirchgemeinden attraktiv sei. Das höre ich schon seit mindestens 10 Jahren an jeder zweiten Bezirkssynode-Tagung Tönt das nicht sehr nach: „Auch wenn's nichts nützt, war's doch gut darüber zu reden“? Die angegebenen Erfolgsbeispiele beruhigen mich nicht wirklich:

Naturpark Thunersee-Hohgant: Braucht es da die Impulse der Kirche? Ich kenne dieses Geschäft seit Jahren und war auch Pilgerbegleiter: Das Pilgern lief da schon vorher auf hohem Niveau. Springen wir da nicht einfach auf einen fahrenden Zug auf?

Chance BEO: Der Anstoss kam von anderer Seite. Ich habe von Stefan Ramseier nun konkrete Dinge gehört; das hat meine unschöne Vermutung etwas zerstreut, unsere Kirchenvertreter seien stolz darauf,

mit am Tische der wirklichen Pioniere zu sitzen, und es werde als Erfolg gewertet, wenn man im Protokoll aufgeführt wird. Sicher ist schon etwas mehr gegangen, aber der erste Eindruck ist schon, dass es noch auf schwachen Füßen steht, und ich hoffe, dass es noch konkreter werden kann.

Ich betone nochmals die Zustimmung der GPK: Wer könnte trotz Bedenken gegen das gutgemeinte Projekt sein? Da sind wir jeweils etwas befangen. Wenn man aber eine Effizienzstudie machen würde für Dinge, welche die Kirche unternimmt, und nachher hat man die Terminologie, welche ich vorgelesen habe, was man alles gut gemeint andrehen konnte, und am Schluss stellt man noch einen Multiplikationseffekt fest. Das geht gut in Zeiten, da genügend Geld vorhanden ist. Wenn es dann einmal nicht mehr so ist, werden wir solche Projekte viel genauer unter die Lupe nehmen.

Dass Kenntnisnahme plötzlich mit Fr. 30'000.- verbunden war, dafür hat sich Stefan Ramseier entschuldigt, ich möchte da nicht weiter darauf eingehen, immerhin bin ich froh, dass die FIKO eine vertiefere Kontrolle dieses Geschäfts anstrebt.

Mit meinen Ausführungen wollte ich nicht die gemachte Arbeit in Frage stellen. Ich habe auch nicht den Bericht lächerlich machen wollen. Ich muss aber den Finger drauf legen und sagen: Wenn wir das so schreiben, muss jeder Aussenstehende sagen: Schön haben sie es in der Kirche!

*Fritz Baumgartner (FIKO):*

Die Finanzkommission hat sich eingehend mit diesem Geschäft befasst. Es ist unbestritten, dass die Regionale Entwicklung eine wichtige und eine dauernde Aufgabe ist und der Synodalrat und allenfalls die Synode auf die künftige Entwicklung Einfluss nehmen müssen. In gewissen Fällen muss sogar durch den Synodalrat die Führung übernommen werden.

Auf den 1. Januar 2010 treten die neuen Verwaltungsregionen im Kanton Bern in Kraft, und wir werden eine Art neuen Kanton Bern erleben. Ich bin nicht überzeugt, ob alle Bernerinnen und Berner wissen, was da auf uns zukommt. Ich möchte nur die Bezirkssynoden erwähnen, welche neu formiert werden müssen und sicher von der Landeskirche Unterstützung brauchen, die Zusammenarbeit in den Kirchgemeinden wird sich verändern usw. Das sind nur 2 Beispiele, im Bericht sind sie aufgezählt.

Wir, ich meine nicht nur die FIKO, möchten über die laufenden Arbeiten informiert werden. Und wenn man informiert wird, nimmt man auch einen gewissen Einfluss, und da möchten wir uns nicht verschliessen. Es besteht also Informationsbedarf, wir wollen wissen, wie künftig gewisse Probleme gelöst werden sollen.

In der Wintersynode haben wir den Voranschlag 2009 ohne Gegenstimme genehmigt. Im Konto 400.317.07 sind für die „anstehenden



Aufgaben“ Fr. 30'000 reserviert worden. Man kann dort im Kommentar nachlesen, was man im Sommer 08 geschrieben hat über die künftige Regionale Entwicklung.

Die FIKO unterstützt deshalb die beiden Anträge des Synodalrats voll und ganz und bittet Sie, dieser Vorlage zuzustimmen.

*Walter Mani (Mitte):*

Die Fraktion der Mitte stimmt den Anträgen des Synodalrats grossmehrheitlich zu.

So trocken will ich es aber doch nicht machen! Viele wissen, dass ich an der Wintersynode 2005 für dieses Geschäft gekämpft habe wie ein Löwe. Heute ist der Tag zum Rückschau halten, zu schauen, was passiert und was nicht passiert ist. Mich überzeugt die geleistete Arbeit, aber nicht in allen Teilen; es gibt hie und da noch etwas auszusetzen, das stimmt! Aber, auf der andern Seite muss man sagen: Bis heute ist das meiste in den Kirchgemeinden noch so abgelaufen, wie man sich das gewöhnt war: so wie immer. Sie müssen aber wissen: Ab 1. Januar 2010 ist mit „so wie immer“ fertig! Und es wird sehr viel anders und sehr wenig wird „so wie immer“ sein. Da können wir die Kirchgemeinden nicht im Regen stehen lassen. refbejuso kann in dieser Hinsicht aber nie und nimmer einen Vollservice leisten, aus finanziellen und personellen Gründen nicht. Das Projekt Kirche und Regionale Entwicklung ist viel mehr ein Werkzeugkasten. Aus dem Werkzeugkasten sind einige Werkzeuge schon gebraucht worden, andere noch nicht, da gebe ich den Skeptikern recht. Ich bin aber überzeugt, dass mittel- und langfristig jedes Werkzeug seine Berechtigung haben wird, und die Kirchgemeinden jedes Werkzeug bitter nötig haben werden.

Aus diesen Gründen bitte ich Sie, das den Kirchgemeinden nicht wegzunehmen, stimmen Sie den Anträgen des Synodalrats zu. So leisten Sie einen sehr wertvollen Beitrag zu echter Basisarbeit, zur Gestaltung der Zukunft unserer reformierten Landeskirche. Und das ist doch eine permanente Aufgabe aller Beteiligten! Und das sollte auch in finanziell nicht so rosigen Zeiten immer vorbehaltlos möglich sein.

*Peter Winzeler (GOS):*

Die GOS stimmt der Kenntnisnahme dieses Schlussberichtes zu und verdankt die geleisteten Arbeiten; sie empfiehlt aber Ablehnung des Punktes 2. Sie möchte das Projekt weiterhin als Projekt verstanden haben, welches nicht einfach stillschweigend mit formalen Mängeln weitergeführt wird im Sinne eines permanenten Aufgabengebietes, wo nicht klar ist, was alles dazu gehört. Dies, damit das nicht einfach weiterwuchert, und man innerhalb einer bestimmten Frist wieder entscheiden muss, was mit diesen Stellen gemacht werden soll, und ob es nicht noch andere wichtigere Aufgaben gäbe.

Es gehört zur Aufgabe und Definition von Projekten, dass sie befristet und zeitlich terminiert sind und ausgewertet werden müssen. Da schliessen wir uns der Skepsis der GPK an.

Es werden Beispiele von beobachteten Prozessen und Kooperationen aufgelistet, wo die Kirche angeblich erfolgreich tätig war. Beim Zusammenwachsen der Bieler Gemeinden habe ich nichts davon gemerkt, dass diese Fachstelle irgend eine Rolle gespielt hätte. Das ist wieder ein Beispiel von Blumen aus fremden Beeten, welche man in den Bericht aufgenommen hat. Andere Probleme (z.B. Gemüseanbau im Seeland, der ganze Bereich Landwirtschaft und die Globalisierung) kommen gar nicht vor und wurde in den Bereich OeME verschoben, welcher die Mittel dazu auch nicht hat. Dem Synodalrat sollte man Gelegenheit geben, diese Punkte neu zu klären.

*Fritz Wegelin (Liberale):*

Die Liberale Fraktion stimmt der Kenntnisnahme des Berichtes (Antrag 2) zu. Das Projekt hat sicher wichtige Themen verfolgt, und im Bericht werden auch für die Zukunft gute und richtige Akzente gesetzt und genannt. Wir stellen fest, dass die zur Verfügung gestellten Gelder in den vergangenen Jahren jeweils nicht ausgeschöpft wurden. Wir lesen darüber im Bericht allerdings nichts. Das könnte man ja als Erfolg deklarieren. Wir haben aber doch das Gefühl, dass das Projekt mehr Mühe gehabt hat als zugegeben wird. Wo liegen da die Gründe? Das möchten wir wissen.

Beim Antrag 2 zögerten viele Mitglieder unserer Fraktion. Im Prinzip ist es richtig, die regionale Entwicklung zu den permanenten Aufgaben zu zählen. Aber was heisst das konkret „in eine permanente Aufgabe überführen“? Was bedeutet es inhaltlich? Gibt es eine Planung, ein Programm, ein Pflichtenheft? Welche Projekte werden wie gefördert? Welche Ziele werden gesetzt? Nach welchen Grundsätzen werden Kirchgemeinden und Regionen unterstützt und begleitet? Was heisst „den Wandel begleiten“ konkret? Was bedeutet die Umwandlung personell? Wer macht die Arbeit? Werden mehr Stellenprozente benötigt? Was bedeutet es finanziell? Wie werden die im Voranschlag 2009 bewilligten Fr. 30'000 - was ja nicht ein riesiger Posten ist - eingesetzt? Was ist vorgesehen?

Das alles haben wir uns gefragt. Bericht und Antrag lassen diesbezüglich viele Fragen offen. Die Fraktion hat deshalb die Zustimmung zu Antrag 2 von den Ausführungen des Synodalrates abhängig gemacht. Sie überlässt es den einzelnen Mitgliedern zu entscheiden, ob sie von den Ausführungen des Synodalrates befriedigt sind. Ich persönlich danke Herrn Ramseier für seine Präzisierungen. Ich gehe davon aus, dass noch zusätzliche Präzisierungen kommen und neige persönlich dazu, auch dem Antrag 2 zuzustimmen.

*Willy Bühler (Unabhängige):*

Die Fraktion der Unabhängigen hat sich mit dem Projektbericht auseinandergesetzt. Sie nimmt Kenntnis von den Schlussfolgerungen zu den 4 Projektsäulen und dankt allen Beteiligten für die gute und nachvollziehbare Arbeit.

Die Fraktion kann auch dem 2. Antrag, dass das Projekt „Kirche und Regionale Entwicklung“ in eine permanente Aufgabe überführt wird, zustimmen. Wir wünschen aber, dass diesem Geschäft - auch bei Überführung in eine permanente Aufgabe - weiterhin die nötige Wichtigkeit eingeräumt wird. Wir sind klar der Meinung, dass die mit dem Projekt angestossenen Aufgaben für die Kirchgemeinden wichtig sind. Es darf nicht sein, dass die Aufgaben aus finanziellen Gründen oder aus Gründen von Arbeitsüberlastungen in Zukunft nur noch halbherzig weitergeführt werden. Mit diesem Wunsch nimmt die Fraktion der Unabhängigen vom Bericht Kenntnis und stimmt dem Antrag 2 zu.

*Ivan Schulthess (Positive):*

Wir nehmen diesen Bericht zur Kenntnis. Zum 2. Punkt werden wir einen Gegenantrag stellen. Punkt 1 soll so bleiben wie in der Vorlage.

**Neuformulierung von Antrag 2:**

Für die Weiterführung des Projekts wird für die Jahre 2009-2011 ein Kredit von gesamthaft Fr. 90'000.- bewilligt.

**Proposition:**

Nouvelle formulation de la proposition 2:

Un crédit d'un montant global de 90'000 francs en faveur de la poursuite du projet pour les années 2009-2011 est adopté.

Unserer Fraktion ist „Kirche und Regionale Entwicklung“ bedeutend, eine wichtige Aufgabe. Wir möchten nichts wegnehmen, wie Herr Mani befürchtet. Wir möchten diese Aufgabe noch verstärken und noch mehr Optimum herausholen. Vielleicht vermittelt der Bericht den Eindruck, es sei eine leicht säuselnde Frühlingsschönheit gewesen. Wir sagen es anders: Uns fehlt ein wenig der Biss. Es gibt eine wunderbare Zielformulierung im Projekt „Kirche als Hoffnungsträgerin“. Dass die Kirche das ist, muss mit stärkeren Inputs verbunden sein als uns da beschrieben worden ist. Man hat den Eindruck erhalten, bei vielen Sachen sei das Projekt bloss eine Trittbrettfahrerin gewesen, aber keine, die profiliert, Schwerpunkte setzt. Darum hatten wir den Eindruck, wenn das nun in eine permanente Aufgabe überführt wird, könnte es in diesem Stil weitergehen. Darum beantragen wir die Weiterführung des Projektes, im gleichen Budgetrahmen. Wir wünschen, dass das Budget voll ausgeschöpft wird. Ich weiss nicht, wie mit Fr. 90'000.- so viele

aufgelistete Punkte haben erfüllt werden können. Nach meinem Empfinden ist da ein viel grösserer Betrag nötig. Wir könnten uns vorstellen, „Kirche und Regionale Entwicklung“ in Zukunft kräftiger zu unterstützen. Stimmen Sie unserem Gegenantrag zu und geben Sie der Verlängerung des Projekts eine Chance.

*Marc Balz (Jura)*

Notre Eglise veut «encourager les coopérations», «aménager la réforme des arrondissements», tenir compte de l'évolution démographique et «accompagner les changements», cela sur le plan des différentes régions. Elle en a pris la décision lors du Synode d'hiver 2005. Trois ans après, une évaluation est faite, aboutissant à la proposition que cela devienne une mission permanente de notre Eglise. C'est bien!

Quelques questions toutefois se posent:

- Encourager les coopérations: des paroisses ou des régions se sont mises en marche, collaborant et bénéficiant d'un regard bienveillant de l'Eglise. Il y a des formes juridiques que peuvent prendre les coopérations entre paroisses, mais ces formes sont floues. Il est mentionné des contrats et des fusions. Il serait bon que les paroisses désirant collaborer reçoivent vraiment un soutien au moment d'établir les bases juridiques leur permettant de prendre des décisions, d'engager du personnel ou de gérer un budget régional. Actuellement, les paroisses désirant collaborer - dans le Jura notamment - se retrouvent bien seules à devoir tout inventer, sans savoir à qui s'adresser, notamment par rapport aux conséquences juridiques de certains de leurs choix.
- Organiser la réforme des arrondissements: il est question de soulager les paroisses dans leur travail grâce à une meilleure organisation et répartition des tâches, cela pour l'horizon 2012. Le Conseil synodal peut-il indiquer quelques pistes concrètes qui montreraient les avantages pour les paroisses d'une telle réforme?

Lorsque les paroisses se mettent à collaborer, cela leur permet de mettre ensemble leurs forces, leur créativité, leurs expériences. Dans l'expérience qui est la mienne, celle du Par8 réunissant 8 paroisses de la région de Tramelan, Vallée de Tavannes et Moutier, je peux dire ceci: pour les pasteurs, la collaboration leur permet bien souvent d'être moins seuls, d'orienter leur ministère dans le sens de leurs compétences - on dit dans l'Eglise de leurs charismes. Cette vision est une vision d'avenir, certainement. Mais en même temps, s'engageant sur une région plus large que leur seule paroisse, ils s'éloignent de leurs paroissiens. Je ne suis plus pasteur de 1'800 paroissiens, mais de 15'000. Et cela crée des résistances!

Au fond, nous sommes, en tant qu'Eglise, placés devant un choix que nous n'avons pas encore fait: veut-on des pasteurs «bergers» de leur troupeau

selon le modèle traditionnel où les pasteurs font tout dans leur paroisse? Ou veut-on des spécialistes dans un ou deux domaines - les pasteurs dans ce cas se voyant attribuer des mandats, les exécutant et ensuite, rendant compte de leur travail? J'ai longtemps cru que l'on pourrait être à la fois pasteur berger et pasteur exécutant des mandats d'une région: Ces modèles ne peuvent pas coexister. Le modèle du pasteur berger appartient au passé. Un pasteur qui remplirait des mandats confiés par plusieurs paroisses, en collaboration avec d'autres collègues et des équipes, est un modèle d'avenir, je le crois. Mais les régions ne sont pas encore prêtes à ce changement.

Dernière chose: en disant que nous encourageons les coopérations entre les paroisses, nous ne disons encore rien des conséquences pour les paroisses et pour les pasteurs et la manière dont ces derniers sont perçus; nous ne disons pas non plus que l'Eglise va changer de visage ni quel sera son nouveau visage. Or, il faut le faire, il faut communiquer à ce sujet.

*Heinrich Hügli, Kirchberg:*

Ich habe das Gefühl, hiezu etwas sagen zu müssen. Ich hatte im Amt Fraubrunnen und Burgdorf den Auftrag, eine Bedürfnisabklärung zu machen darüber, was für gute Sachen vorhanden seien in den einzelnen Kirchgemeinden. Die Auswertung hat gezeigt, dass kleinere Kirchgemeinden grössere Probleme haben, grössere Kirchgemeinden kleinere. Gewisse Zusammenarbeiten realisieren zu können ist noch schwierig. Bei der Zusammenarbeit hapert es oft nicht bei den Kirchgemeinderäten, sondern manchmal bei den Pfarrern. Ich glaube, das sei eine Entwicklungssache, welche man lernen muss.

Zum Antrag und dem ganzen Problem möchte ich dazu beitragen, dass Sie ja stimmen. Wenn wir nicht informiert werden und einander nicht unterstützen können, wie wollen wir denn überhaupt weiter informiert werden vom Synodalrat, wenn er keine Rückmeldungen erhält? Es kann nur gut herauskommen, wenn es eine Stelle gibt, welche das koordiniert. Der Vorredner sagte, die Fr. 30'000.- seien sehr wenig. Wenn ich schaue, was ich gemacht habe: Es hat fast ein Jahr gedauert als freie Leistung; ich habe keinen Cent erhalten. So wie wir mit Frau Zähler zusammengearbeitet haben (mit dem Bezirk, mit dem Emmental und dem Oberaargau), sind die Fr. 30'000.- überhaupt nirgends für ein Jahr. Wenn nun aber soviel bestimmt ist, sollte man schauen, dass man dazu ja stimmt. Als reformierte Kirche müssen wir schauen, dass wir einander stärken. Wir können nicht immer nur reden, es gibt Austritte etc., wir müssen einander helfen, und das geht nur, wenn wir in den Regionen zusammenarbeiten. Ich bitte den Synodalrat, dass man zielgerechte Koordinationen aufstellt; wahrscheinlich sind das regional nicht immer die gleichen. Z.B. der Jakobsweg: Einige unterstützen das, andere überhaupt nicht. Wir müssen als Reformierte einander helfen, unsere Kirche zu stärken. Man hat da nur Erfolg, wenn wir dazu beitragen und Geldmittel

dafür bestimmen. Wenn es mehr wäre, wäre das sicher auch gut. Schauen Sie in die Zukunft, wie die Kirche in zehn Jahren aussehen soll und nicht nur in zwei Jahren.

*Hans Herren, Boll:*

Ich bin froh, wenn ich noch eine Frage stellen kann. 2005 hat die Synode für 2005-2007 Fr. 65'000.- beschlossen für dieses Projekt. Gebraucht wurden Fr. 31'000.-. Im ersten Jahr 18'000.- dann 8'000.- und 4'000.-. Fr. 4'000.- in einem Bereich, welcher etwa 2 Mio. zur Verfügung hat. Da frage ich mich einfach: Was ist denn gegangen? Jetzt streiten wir darüber, ob es das Projekt braucht oder nicht. Entweder waren die Aufgaben nicht da, dass man 2008 ca. Fr. 4'800.- gebraucht hat. Oder fehlt das Personal? Dann müssten wir die Ressourcenplanung befragen und schauen, ob man das Personal anders zuteilen muss. Oder beschliesst die Synode Dinge, wozu das Personal überhaupt fehlt? Für mich besteht da eine Diskrepanz: Man braucht 4'000 Fränkli und wir reden darüber eine halbe Stunde und beantragen Fr. 90'000.-; scheinbar kann man das Geld gar nicht brauchen. Wo ist das Problem?

*Synodalrat Stefan Ramseier:*

Ich danke für die angeregte Diskussion und die vielen Fragen. Mein Problem ist jetzt, wie ich in 10 Minuten alles beantworten kann. Es wäre spannend, mit vielen von Ihnen zusammensitzen und länger diskutieren zu können.

Zur Frage von Hans Herren: Warum haben wir das Budget nicht ausgeschöpft? Die Grossgruppenkonferenzen, welche wir durchführen wollten, fanden nur in einer Region statt ; und in einer zweiten Region in kleinerem Rahmen. Die Konferenzen wären teuer gewesen und haben meiner Meinung nach im Emmental-Oberaargau-Fraubrunnen auch etwas gebracht; die andern Regionen wollten aber nicht darauf einsteigen. Das hatte eine Projekt- und Methodenänderung zu Folge: Wir sagten, wenn wir nicht aktiv im ganzen Gebiet Kooperationen fördern können, unterstützen wir dort, wo wir gefragt sind. An mehreren Orten (Jura und auch Biel) waren wir nicht gefragt, es wurde dort anders gelöst. Im Bericht wurden sie der Vollständigkeit halber erwähnt. Wo etwas passiert ist, hat man unterstützt. Zum Häuschen kamen zwei neue Säulen dazu: Bezirksreform. Wir haben 9 grosse Konferenzen gemacht zur Bezirksreform; das wurde aber nicht aus dem Projektbudget bezahlt; die Präsidienkonferenzen sind separat budgetiert. Mein Bereich ist dann mit der Auswertung der Demographiestudie, welche man zusätzlich beschlossen hat, stark beansprucht worden; auch diese wurde über ein anderes Budget finanziert.

Die Schwierigkeit in der Synode ist oft, dass wir über Geld reden und weniger über Personalressourcen. Fr. 90'000.- über 3 Jahre nützen relativ

wenig, wenn man wenig Personalressourcen hat, handkehrum kann man Geld auch mit Personalressourcen wettmachen.

Man wirft uns vor, wir seien auf fahrende Züge aufgesprungen, insbesondere bei der „Regionalen Entwicklung“. Das stimmt. Vielerorts geht es um Projekte, welche sich nicht die Kirche aus den Fingern gesogen hat. Das war aber auch nicht die Idee. Wir hätten in irgend einer Region ein Regionalentwicklungsprojekt starten und alle vorhandenen Ressourcen hier einsetzen können; und bei allen andern ist die Kirche dann eben nicht dabei. Wir haben uns für das andere Vorgehen entschieden: Wir stampfen nicht eigene Projekte aus dem Boden - dazu fehlen uns die finanziellen und personellen Ressourcen – wir bringen uns als Kirche dort ein, wo bereits etwas geht; dort bringen wir unsere Werte ein und stehen nicht abseits (Naturparks, Pilgerrei). Auch das Täuferjahr wurde von aussen angestossen und wurde massgebend von der Kirche und dem Projekt „Kirche und Regionale Entwicklung“ mitunterstützt.

Die GOS empfiehlt, den Punkt 2 abzulehnen; das ist relativ schwierig. Damit sehen Sie vor, die Bezirksreform abzubrechen, die Kirchengemeinden nicht mehr zu unterstützen, Kirchengemeinden, welche fusionieren wollen, nicht mehr zu beraten. Das führt ins Niemandsland.

Zum Gegenantrag der Positiven: Der Synodalrat hat sich das auch überlegt und kam zum Schluss, nach 3 Jahren wieder eine Verlängerung beantragen zu müssen.

#### **Abstimmungen:**

Antrag 2:

Antrag Synodalrat 91 Stimmen

Antrag Positive 61 Stimmen / 12 Enthaltungen

Der Antrag Synodalrat ist angenommen.

Antrag 1 (Kenntnisnahme):

Ja 152 / Nein 2 / Enthaltungen 10

Der Antrag 1 ist angenommen.

Antrag 2 (Version Synodalrat)

Ja 98 / Nein 36 / Enthaltungen 31

Der Antrag 2 (Synodalrat) ist angenommen.

#### **Beschluss:**

- 1. Die Synode nimmt den Bericht „Kirche und Regionale Entwicklung 2006-2008“ zur Kenntnis.**
- 2. Das Projekt „Kirche und Regionale Entwicklung“ wird in eine permanente Aufgabe überführt.**

**Décision:**

1. **Le Synode prend connaissance du rapport "Eglise et mutations des régions 2006-2008".**
2. **Le projet "Eglise et mutations des régions" devient une mission permanente.**

*Synodalrätin Pia Grossholz-Fahrni:*

Ich habe die grosse Ehre, unsere Überraschungsgäste anzukündigen. Ich begrüsse ganz herzlich die Mitglieder des Chors COCEVAL der Evangelisch-Baptistischen Kirche aus Luanda in Angola. Mit diesem Chor verbindet unsere Kirche eine 15-jährige Partnerschaft. Die geht zurück auf einen Pfarrer unserer Kirche, Samuel Rosser, welcher in den 90er Jahren Beziehungen angeknüpft hat. Seither hat uns dieser Chor dreimal besucht, das letzte Mal im Jahr 2000, und jedesmal ist er mit sehr viel Freude von uns allen hier empfangen worden. Mit ihren Liedern strahlen die 30 Männer eine eindrückliche und ansteckende Botschaft aus. Bei ihrem Besuch in diesen Tagen werden sie von der Fachstelle OeME in 14 Kirchgemeinden begleitet. Sie haben bereits an der BEA tatkräftig mitgewirkt. Am Sonntag waren sie in St. Stephan in der Kirche, und dort gab es eine schöne Weltpremiere: Zuletzt sangen der Jodler-Chor und der Afrikaner-Chor zusammen. Es war sehr schön, und ich machte sehr schöne Bilder davon.

Für uns ist es eine besondere Chance, auf diese Art und Weise die weltweite Kirche ganz lebendig und aus der Nähe zu erfahren. Es ist so, dass die Brüder aus Afrika auch hier engen Kontakt aufgenommen haben mit der „Eglise de la vigne“, einer unserer Migrationsgemeinden, welche sehr viele Mitglieder aus dem gleichen Ort aufweist.

Merci pour votre présence ici devant le Synode et dans nos paroisses. Je ne vous donne pas la parole mais le chant.

*Der Chor COCEVAL singt einige Lieder.*

**Traktandum 6:            Tätigkeitsbericht 2008; Genehmigung****Point 6:                    Rapport d'activité 2008; approbation**

*Das Traktandum 6 wird durch den Synodevizepräsidenten Andreas Schmid geleitet.*

*Synodalratspräsident Andreas Zeller:*

Ich habe mich nicht speziell vorbereitet. Ich möchte Sie aber auf folgendes hinweisen: Der Tätigkeitsbericht 2008 wurde leicht überarbeitet, was das



Äussere anbelangt (farbiges Deckblatt). Das Motiv vom Klavier, das Symbol der gemeinsamen Melodie, vom gemeinsamen Instrument wurde durch den ganzen Tätigkeitsbericht erhalten; das war eine Idee unseres neuen Chef Kommunikationsdienst, Herr Gehrig. Der Bericht wurde gestrafft durch eine klare Seitenvorgabe.  
Jetzt sind wir gespannt auf die Reaktionen aus der Synode.

*Christian Tappenbeck (GPK):*

Landen bei Ihnen die Jahresberichte auch gerne auf dem Nachttischchen? Im Bett liegend greift man dann zu später Stunde nach ihnen, um leichter einschlafen zu können. Der vorliegende Tätigkeitsbericht aber ist für das Nachttischchen ungeeignet - so spannend ist er zu lesen!

Er beginnt mit einem Paukenschlag in der Form des Vorwortes des Synodalratspräsidenten. Es geht hier um nichts weniger als um die verschiedenen Kirchenbilder, die miteinander im Widerstreit stehen. Da prallen die Kirche der Vernunft, die pragmatische Kirche und die mystisch-spirituelle Kirche aufeinander. Das Vorwort endet schliesslich mit der sanften Feststellung, dass all diese Kirchenverständnisse in unserer vielfältigen Volkskirche Platz haben - wenn sie sich nur dem Dialog stellen.

Vielfältig scheinen auch die Herausforderungen zu sein, denen sich die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn in den nächsten Jahren zu stellen haben. So wird im Bericht eine gewisse Schwierigkeit diagnostiziert, längerfristige institutionelle Veränderungen anzugehen. Der Tätigkeitsbericht darf beanspruchen, sich mit dieser Aussage selbst zu beweisen. Denn bereits auf der nachfolgenden Seite wird der Idee von Personalgemeinden eine pauschale Absage erteilt, obwohl doch solche ergänzende Gemeindestrukturen der heutigen gesellschaftlichen Mobilität besser gerecht würden als die in enge Territorialgrenzen eingepferchten Kirchengemeinden. Was bei uns offenbar kein institutionelles Thema sein soll, ist in anderen reformierten Kantonalkirchen (z.B. Schaffhausen) schon längst debattiert worden.

Aufhorchen lässt, dass der Synodalrat im Jahresbericht vor kongregationalistischen Tendenzen warnt. Hierfür scheint auch der Umstand zu sprechen, dass die gesamtkirchlichen Kollekten bei der kirchlichen Bevölkerung offenbar laufend unbeliebter werden. Verliert da die landeskirchliche Ebene allmählich den Kontakt zur kirchlichen Basis? Oder haben wir es einfach mit einer wieder erstarkten theologischen Tendenz zu tun? Die Sorge um die Einheit der Kirche dürfte uns jedenfalls auch in Zukunft beschäftigen. Sie gehört zu den wesentlichen Leitungsaufgaben, die der Synodalrat offenbar auch in Zukunft tatkräftig wahrnehmen will. Beispielsweise, indem er in Konflikten vermittelt.

Etwas hat man unserer Kirche nicht vermitteln müssen: das moderne Technikleben. Bei der Kirchenkanzlei, so ist dem Tätigkeitsbericht zu

entnehmen, ist der Internet-Auftritt zum eigentlichen Taktgeber geworden - was Fragen zur Zukunft des altbewährten Kreisschreibens aufwirft. Im Hinblick auf die heutige Synode interessant zu lesen sind übrigens die sehr deutlichen Ausführungen des Kirchenschreibers zu den Gross-Events (Tätigkeitsbericht, S. 22).

Spannend sind auch jene Seiten im Tätigkeitsbericht, die den kirchlichen Bezirken gewidmet sind. Nicht wenige Bezirksvorstände haben die Gelegenheit genutzt, um eine Stellungnahme zur laufenden Bezirksreform abzugeben. Die Spannbreite der anzutreffenden Meinungen ist gross. Bolligen, Konolfingen und Seftigen erachten Bezirke offenbar als überflüssig; für Aarberg werden die neuen Gebilde zu gross sein. Auch die Gesamtkirchgemeinde Bern hat grundsätzliche Bedenken gegen die laufende Reform geäussert.

In formeller Hinsicht ist der GPK die überzeugende Darstellung des Tätigkeitsberichts aufgefallen. Der Bericht scheint etwas schlanker geworden zu sein, wodurch er gewonnen hat. Gelungen sind auch die Zwischentitel und das Inhaltsverzeichnis. Mit den Bildern zum Flügel spannt sich selbst graphisch ein roter Faden durch den Bericht. Die beeindruckenden Leistungen der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn werden übersichtlich und detailliert dargestellt. Sie sind Grund für grosse Dankbarkeit.

Was der GPK besonders gefällt: Der Synodalrat legt uns keinen „Geschäftsbericht“ vor. Wir haben es hier vielmehr mit einem Bericht zu den kirchlichen Tätigkeiten zu tun. Es gehört zur entscheidenden Stärke des vorliegenden Tätigkeitsberichts, dass er uns auf das Wesentliche wiederholt aufmerksam macht: Immer wird im Mittelpunkt der Kirche das Evangelium von Jesus Christus stehen.

Die GPK empfiehlt Ihnen die Genehmigung des Tätigkeitsberichts 2008 und dankt herzlich.

*Rosmarie Friedli (Liberale):*

Der Jahresbericht 08 hat uns in seiner „gmögigen“ Art in Wort und Bild sehr angesprochen – schon, wie uns der Synodalratspräsident mit auf den Weg nimmt mit den Gedanken „zur Kirche der Zukunft“ an Hand von Publikationen verschiedener Autoren.

Synodalratspräsident Andreas Zeller ruft uns auf, dass sich die Volkskirche mit ihren Zielen (Verkündigung, Begleitung von Menschen in allen Lebenslagen, diakonische Tätigkeit) nicht auf ein bestimmtes Modell festlegen soll; sie muss sich mit allen Interessierten weiter entwickeln. Die entsprechenden Fotos dazu laden ein, dass wir uns als Suchende auf den Weg der Weiterentwicklung machen.

Im Departement Präsidiales wird nebst dem Start in neuer Zusammensetzung die umfassende Geschäftslast sichtbar. Mit 2 ordentlichen Sitzungen pro Monat, vielen zusätzlichen Sitzungen in Arbeitsgruppen

und Delegationen bei öffentlichen Auftritten der Berner Kirche ist das ein rechtes Mass. Die Überschrift (die Zwischenüberschriften finde ich gut, sie helfen den roten Faden zu behalten) Ressourcenplanung bis Sitzungstisch zeigt etwa die Bandbreite der Traktanden im Synodalrat.

Beeindruckt hat die Grundsatzfrage: Wie gewichtet ein Synodalrat / eine Synodalrätin ihre oder seine Vertretung als Leiter eines Departements, Mitglied einer Fraktion oder als Gesamt-Synodalrat? Wo liegt die Balance?

Es ist tröstlich zu wissen, dass in der Kirchenkanzlei trotz Infolut, Internetauftritt, massgeschneiderten Lösungen im Kommunikationsdienst, dem Thematisieren von kirchlichen Themen die eigentliche Botschaft der Kirche, die Verkündigung des Wortes Gottes zentrales Anliegen bleibt.

Wir haben grosse Achtung vor dem Kanzleidienst, welcher 22 Synodalratssitzungen, 2 Retraiten, 1 Gesprächssynode, 198 Aussprache-geschäfte, 194 Beschlussgeschäfte bearbeitet hat. Ich danke an dieser Stelle Anton Genna und seinen Mitarbeitenden für ihre Arbeit.

Wir danken auch, dass wir den Jahresbericht so frühzeitig erhalten haben.

Wir danken auch Herrn Frey, dem Leiter Rechtsdienst, welcher als juristisches Gewissen über der Vielzahl von Projekten des Synodalrats und der Synode wacht.

Danke, Herr Baumann, für die effizienten Übersetzungsdienste.

Die Handschrift des neuen Leiters Kommunikationsdienst, Thomas Gehrig, ist im ganzen Jahresbericht ersichtlich, und dass er seinen Fokus auf produktives Handeln setzt, stimmt zuversichtlich.

Es ist nachvollziehbar, dass sich die Zentralen Dienste als Drehscheibe der Gesamtkirchlichen Dienste verstehen und sich mit 110 Arbeitsplätzen (inkl. Synodalrat) mit einem KMU vergleichen. Mit dem Hinweis auf die entsprechende Abbildung im Jahresbericht mit den vergrösserten 2½ Flügeltasten sind wir dankbar, dass die Herren Krebs und Oppliger beim Überprüfen der zielgerichteten Mittel nie die Gesamtheit der 88 Flügeltasten aus den Augen verlieren, und dass in ihrem Departement weder die schwarzen noch die weissen Tasten Oberhand gewinnen.

Das Departement Theologie präsentiert trotz personellen Wechsels an leitenden Positionen sein vielseitiges Aufgabengebiet. Uns freut die akademische Anerkennung der Lernvikariate als „Master of Advanced“, und auch das Bemühen von Synodalrat Boder, die bestmögliche Ausbildungsqualität für zukünftige Pfarrerinnen und Pfarrer beizubehalten. Die Tatsache, dass er im letzten Jahr 20 neue Pfarrerinnen und Pfarrer hat ordinieren können, bestätigt hoffentlich diese Aussage.

Das Erarbeiten der Stellenbeschreibungen hat scheinbar nicht nur Stöhnen gebracht, sondern wird positiv als Katalysator für die Benennung interner Probleme dargestellt.

Wir danken allen Mitarbeitern im Bereich Theologie mit den Worten, welche sie unter ihr drittes Foto gesetzt haben: "Wirkung ist häufig eine indirekte Leistung."

Auch im Departement Gemeindedienste und Bildung sind viele interessante Projekte aufgeleitet und in Aktion. Wir wünschen Synodalrat Ramseier und seinen Mitarbeitenden bei der Detailberatung für die Zuständigkeiten der Kirchengemeindeleitung viel Kraft und Ausdauer.

Frau Grossholz unterstreicht die Aufgaben im Departement OeME/Migration unter anderem mit dem Gleichnis vom Sauerteig, den eine Frau unter einen grossen Trog Mehl mischt bis das Ganze durchsäuert ist. Es ist beeindruckend, wie viele „Hämpfeli“ Sauerteig von den Mitarbeitenden dieses Departements den Projekten beigegeben werden. Wir hoffen natürlich, dass die Brote alle entsprechend aufgehen.

Es ist faszinierend, was das Departement Katechetik in Sachen Aus- und Weiterbildung, Eltern-, Familien- und Kinderschulung anbietet. Wir sind Herrn Synodalrat Locher sehr dankbar, dass er den Religionsunterricht an den Schulen kritisch im Auge behält und nicht im Sammelbecken NMM (Natur, Mensch, Mitwelt) untertauchen lässt.

Im Namen der Liberalen Fraktion spreche ich ein grosses, herzliches Dankeschön aus: dem Synodalrat und den Synodalrätinnen, dem Kirchenschreiber Anton Genna und seinen Mitarbeitenden, den Leiterinnen und Leitern der Fachstellen und allen Mitarbeitenden im Dienst. Sie haben sich Gehör verschafft mit diesem Bericht und uns motiviert, Ihnen auch zuzuhören an der Synode.

Wir beantragen Eintreten und Genehmigung des Tätigkeitsberichts 08.

*Elisabeth Zürcher (Positive):*

Die Positive Fraktion dankt herzlich für den ansprechenden Jahresbericht. Es ist ein schönes Jahreshbuch worin man gerne blättert und einen vielseitigen Einblick in die Aufgaben der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn erhält. Wort und Bild lassen das grosse Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für uns erklingen. Sehr aufschlussreich ist bereits das Inhaltsverzeichnis. Oder die W-Fragen (wer, wie, wo, was) erfahren wir auch viele Hintergrundinformationen. So vermitteln uns die verschiedenen Bereiche nicht nur eine Aufzählung der vielfältigen Aufgaben die verrichtet werden, sondern man spürt auch ihre Anliegen.

Ein Detail möchte ich erwähnen: Seite 58: Kirche und Schule. Wir sind dankbar, dass die aktuelle uneinheitliche Lage erkannt und thematisiert worden ist und bei den zuständigen Behörden der Dialog gesucht wird. Besonders hilfreich ist das graue Fenster, in welchem die Situation im Jura und in Solothurn erläutert wird. Vielleicht wäre das etwas, das vermehrt aufgenommen werden könnte: solche Jura- und Solothurnfenster, für ein besseres Verständnis der regionalen Besonderheiten.

Im Namen der Positiven Fraktion danken wir allen Frauen und Männern im Synodalrat, in den Departementen und Bereichen für die grosse Arbeit, die Sie alle mit viel Engagement und Herzblut geleistet haben und wünschen Ihnen für die Zukunft alles Gute, viel Freude und Gottes Segen für die Weiterarbeit. Unsere Fraktion bittet Sie, den vorliegenden Jahresbericht zu genehmigen.

*Willy Bühler (Unabhängige):*

Die Fraktion der Unabhängigen nimmt mit Interesse vom Tätigkeitsbericht 2008 Kenntnis. Sie dankt den Verfassern für die gute und übersichtliche Darstellung und Beschreibung der verschiedenen Aufgaben, die im Jahre 2008 realisiert werden konnten. Der Bericht hat gegenüber den Vorjahren weiter an Qualität gewonnen. Es ist aber nicht der Bericht, welcher uns Freude macht, sondern das, was man darin liest und das was die Mitarbeitenden gearbeitet haben im letzten Jahr. Ein Bericht ist eine Zusammenfassung von etwas, das gemacht worden ist, und wir sind der Auffassung, dass der Dank denen gilt, die sich eingesetzt haben, die gearbeitet haben während 365 Tagen und eine tolle Arbeit geleistet haben. Herzlichen Dank an alle, angefangen beim Synodalratspräsidenten bis zu jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter in den Zentralen Diensten.

Die Fraktion der Unabhängigen beantragt Genehmigung des vorliegenden Berichts.

*Hans Thut (Mitte):*

Lobet und preiset die Leute, welche daran gearbeitet und den wunderbaren 80-seitigen Jahresbericht gestaltet haben. Dieser Bericht landet bei mir nicht auf dem Nachttischchen, dort schlafe ich meistens gerade ein, er landet auf dem Stubentisch; man kann immer wieder hineinschauen und interessante Sachen lesen. Besten Dank für den gut gestalteten, kurzen Bericht; er hat uns Freude gemacht, und wir stimmen ihm 100-prozentig zu.

*Peter Winzeler, Biel:*

Als persönlicher Votant kann ich nicht in das allgemeine Lob einstimmen. Beim Lesen hat mich schon das Editorial sehr stutzig gemacht, die Menükarte mit den drei Möglichkeiten oder Klaviaturen für das harmonische Kirchenbild der Zukunft. Angeboten werden der Glaube als rationale Grösse einer Kirche der Vernunft für das aufgeklärte Bürgertum oder den höheren Mittelstand, welcher eigentlich mit der Bibel als dem Wort Gottes nichts mehr anfangen kann. Die Religion als sinnstiftende Lebensdeutung in einer pragmatischen Kirche, die sich wohl besser als Filiale verstehen könnte eines grossen Dienstleistungsunternehmens und sich eigentlich auch dem HEKS anschliessen könnte, die aber von der

solidarischen Gemeinde nichts mehr weiss. Es bleibt dann noch die 3. Möglichkeit der sich im Aufwind befindenden Spiritualität, der individuellen Suche nach dem göttlichen Ursprung des Lebens und der mystischen Welt. Da wird kräftig in die Tastatur von Schleiermacher gegriffen, des grossen reformierten Theologen im 19. Jahrhundert, der gegen die „Vernützlichmachung des Glaubens“ aufstand. Aber das wird vorgeführt unter dem römisch-katholischen Etikett. Diese Speisekarte ist von Res Zeller zwar nicht kritiklos aufgetischt worden. Sie entspricht auch dem Menu des neuen Bologna-Studiums an der Theologischen Fakultät, und wurde von der Synode auch schon mit allerlei Glanzpapier-Broschüren unterfüttert für Werbezwecke. Aber dennoch bleibt meine Frage: Wo wird hier eine nahrhafte Speise geboten, ein Brot des biblischen Glaubens, auf dem man etwas länger herum kauen muss, bis einem der Sinn der biblischen Wörter und des Wortes Gott aufgeht? Wo hat das noch eine Heimat in dieser Kirche? Wo bleibt der befreiende Inhalt der heiligen Schrift? Und wo die Erinnerung an jüdische Zeugnisse der Exodus-Tradition? Wo ist die Verbindung zur Befreiungstheologie? Wo weht etwas von dem, was wir gehört haben aus afrikanischen Kehlen, wo man das Gefühl hat, es könnte noch eine andere Bewegung geben in der Kirche? Weitere Fragen könnte man an diese Klavier-Symbolik des neuen Synodalrates stellen, die ein harmonisches Zusammenspiel der Arbeitsbereiche suggerieren will. Im Bereich der OeME-Arbeit, der Migrationskirchen und unter der Überschrift der Dekade zur Überwindung von Gewalt und des Frauenhandels lesen wir dann den sinnigen – in meinen Ohren fast zynischen Kommentar: „Dämpfer sind relevant für den Wohlklang - auch beim Flügel“.

*Rolf Schneeberger, Niederönz:*

Der Tätigkeitsbericht ist griffiger geworden. Er ist kürzer geworden. Er ist ein Instrument, welches dazu verhilft, die Tätigkeiten darzustellen und über sie nachzudenken. Dem Dank möchte ich mich auch anschliessen. Ich mache 3 Bemerkungen:

1. Besondere Beachtung verdient die grundlegende Sicht des Kirchenschreibers in seinen Betrachtungen zur kirchlichen Kommunikation S. 22–23, wenn er festhält: „Die eigentliche Botschaft unserer Kirche, die Verkündigung des Wortes Gottes, ist und bleibt auch in der Kommunikationsgesellschaft das zentrale Anliegen.“ Es ist gut, das so präzise hören zu dürfen vom Kirchenschreiber, und ich freue mich, wenn er das Ziel so schön vor Augen behält, falls z.B. im einen oder anderen Departement die theologische Sicht einmal getrübt sein sollte.
2. Eine Bemerkung zur Tätigkeit des Kanzleidienstes, S. 23, in Bezug auf die letzte Wintersynode möchte ich so nicht stehen lassen. Es heisst dazu „Trotz einer ausgeklügelten Terminierung und Planung geriet die Session am Schluss unter einen ungunstigen Zeitdruck.“ Den Zeitdruck

stellte auch ich fest. Ich hatte aber vor allem ein ungutes Gefühl. Aber – und jetzt spreche ich als Einzelvotant! – nicht die Terminierung und Planung des Kanzleidienstes waren mangelhaft, sondern die beiden Geschäfte „Ordination/Amt“ und „Gemeindeleitung“ waren zu wenig sorgfältig vorbereitet worden. Ich wünschte mir, dass der Synodalrat seine Gesamt-Verantwortung über allen Geschäften wie auch seine Verantwortung für die Koordination der einzelnen Geschäfte der verschiedenen Departemente in Zukunft besser wahrnehmen wird.

3. Und nun noch zu Saiten und Flügel: Mit grosser Neugierde habe ich die vielen Details des noblen Instrumentes betrachtet. Aber der Sinnzusammenhang mit dem im Tätigkeitsbericht Dargestellten und der Bildbotschaft hat sich mir nicht aufgedrängt. Dieser Flügel bleibt etwas allein für sich im Tätigkeitsbericht stehen. Treffend drückt dies das Bild vom Synodalrat und dem Flügel aus: Einer sitzt am Flügel, aber er spielt nicht. Die andern beispielsweise könnten singen, tun es aber nicht. Hören sie auf etwas? Wenn ja, auf was hören sie? Die nichtpräsidialen Ratsmitglieder und der Kirchenschreiber stehen einfach. Und alle blicken zur Kamera: Warum und wofür sie beispielsweise einstehen, wofür sie manchmal hinstehen müssen, was sie manchmal auch durchstehen müssen, das wird nicht sichtbar. Ein Vorschlag: Ein späterer Tätigkeitsbericht könnte bescheidener unsere verschiedenen Bezirke optisch erfassen.

*Synodalratspräsident Andreas Zeller:*

Im Namen der Ratskollegen und –kolleginnen danke ich herzlich für diese Rückmeldungen. Wir freuen uns darüber, dass so intensiv gelesen worden ist. Wir geben den Dank gerne an unsere Mitarbeitenden weiter. Wenn der Bericht Sie motiviert, sich weiter für die Kirche zu engagieren, hat er seinen Sinn voll und ganz erfüllt.

**Abstimmung** (Genehmigung):

Ja 161 / Nein 0 / Enthaltungen 2

Der Tätigkeitsbericht 08 ist genehmigt.

**Genehmigung:**

**Der Tätigkeitsbericht 2008 wird genehmigt.**

**Approbation:**

**Le rapport d'activité 2008 est approuvé.**

**Traktandum 7: Verkauf Gwatt-Zentrum; Schlussbericht; Kenntnisnahme****Point 7: Vente du centre de Gwatt; rapport final; information****Antrag Synodalrat:**

Die Synode nimmt den Bericht und die Abrechnung über den Verkauf des Gwatt-Zentrums zur Kenntnis.

**Proposition du Conseil synodal:**

Le Synode prend connaissance du rapport et du décompte relatifs à la vente du centre de Gwatt.

*Synodalratspräsident Andreas Zeller:*

2001 erteilte die Synode dem Synodalrat den Auftrag, das Gwatt Zentrum zu verkaufen. Die Gründe dafür waren, dass das Gwatt in Schieflage stand und dass es mehrere Sanierungsvarianten gab, u.a. den Bau eines Hotels durch die Kirche, was die Synode aber abgelehnt hat. Der Auftrag lautete dann, dass sich die Kirche vom Gwatt trennt, nötigenfalls unter Inkaufnahme der Schliessung des Hotels.

Vor dem Verkauf gab sich der Synodalrat drei Zielsetzungen: guter Zustand, guter Preis, gute Hände. Diese stammen also nicht aus der Synode. Sie sind ehrgeiziger als das Ziel der Synode 2001 und sie wurden beim Verkauf erfüllt:

Verkauf in gutem Zustand: Nach vielen defizitären Betriebsjahren wurde der Gwatt-Zentrum AG im Hinblick auf den Verkauf bewusst genügend Zeit eingeräumt, um sich optimal zu organisieren und sich im Rahmen der erwirtschafteten Gewinne ständig aufzufrischen. Die Gwatt-Zentrum AG hat unter der Leitung von Hans Kipfer (Geschäftsführer) diese Chance genutzt und steht heute als eines der führenden Tagungshotels der Schweiz da.

Verkauf zu einem möglichst guten Preis: Das berücksichtigte Angebot ist im Vergleich zu allen anderen Angeboten fair. Es liegt sogar höher als frühere Angebote, weil die selbst erwirtschaftete Liquidität der Gwatt-Zentrum AG abgeschöpft und die Aktien zum Nominalwert verkauft werden konnten. Die anstehenden grösseren Investitionen hätte die Kirche umgekehrt nicht finanzieren können.

Verkauf in gute Hände: Der Zuschlag an die Hauenstein-Gruppe eröffnet dem Gwatt eine echte Chance, indem die Käuferschaft in den letzten Jahren bewiesen hat, dass sie über das nötige Know-how und die nötige Kapitalisierung verfügt für den erfolgreichen Betrieb eines Tagungs-



zentrums. Positiv ist die Wahl eines Investors, der in der Region Thun lebt, Steuern bezahlt und Arbeitsplätze schafft, resp. alle erhalten hat. Der Synodalverband bleibt im Moment Eigentümer der mit Hauskehricht belasteten Parzellenteile strassenseitig: der Parkplatz und rechts davon die Hofstatt. Das Risiko wurde technisch und finanziell untersucht und als tragbar eingestuft. Der Parzellenteil strassenseitig ist nicht einfach ein «Abfallhaufen», sondern mit der Parzelle sind auch Bruttogeschossflächen verbunden. Das schliesslich gewählte, zweistufige Vorgehen (den Grossteil zu verkaufen und Rest noch zurück zu behalten) erwies sich letztlich als einzige Möglichkeit, um den Synodeauftrag überhaupt erfüllen zu können. Ohne die Areal-Segmentierung wäre das Gwatt unverkäuflich gewesen, niemand hätte das Ganze gekauft, wegen dieser Altlastenproblematik.

Der Betrieb eines Unternehmens wie des Gwatt-Zentrums gehört nach immer wieder bestätigter Ausrichtung der Synode nicht mehr zu den Kernaufgaben einer Landeskirche. Ohne kirchlichen Auftrag wären aber längerfristige Investitionen (Bau und Betrieb des Hotels und Gastbetriebs) für eine Kirche wesensfremd. Der geschichtlichen Darstellung in den Unterlagen, welche aus der Feder des Kirchenschreibers stammt und der Synode Gelegenheit geben soll, nach zu vollziehen, warum es zum Verkauf kam, ist zu entnehmen: Der Kaufpreis von 1995 war kein Marktpreis, sondern er war rechnerisch so angesetzt, dass der Konkurs der damaligen Genossenschaft vermieden werden konnte. Darum war es auch 13 Jahre später unmöglich, mit einem heute marktgerechten Verkaufserlös die jahrelangen Investitionen in die Gebäude und in den Betrieb zu decken. Die Leserbriefschreiber, welche uns vorwerfen, wir hätten eine Perle vor die Säue geworfen oder zu billig verkauft oder es sei viel Geld in unsere Kasse gespült worden, die liegen schief. Es war ein realistischer Preis. Wir haben 7 Jahre gebraucht, bis sich jemand gefunden hat, und wir sind sehr froh, dass der Verkauf vor einem Jahr realisiert werden konnte; heute wäre er vermutlich zu diesen Bedingungen nicht mehr möglich.

*Synodalrat Hans Ulrich Krebs:*

Sie können sich vorstellen, wie ich mich gefreut habe, als es endlich so weit war. Jahre von komplexer Arbeit liegen hinter uns: erstellen von Verkaufsunterlagen, diverse Ausschreibungen mussten gemacht werden, der steinige Weg einer Zonenplanänderung musste durchgegangen werden, an die Gemeinde Spiez mussten Zugeständnisse gemacht werden bezüglich Zugang zum Seeufer, und diverse Abklärungen im Zusammenhang mit den Altlasten wurden getätigt. Dies alles führte dann am 27. März 2008 zur Unterschrift der Hauenstein-Gruppe.

Zum Verkaufserlös: Sofort haben wir Fr. 7'330'000.- gelöst. Diese Summe setzt sich wie folgt zusammen:

- Block Fr. 5'100'000.- für die Parzelle Nord (seeseitig mit allen Gebäuden),
- Fr. 250'000.- Anzahlung ans Kaufrecht (südlicher Teil mit Hofstatt und Parkplatz),
- Fr. 590'000.- als Aktienkauf zum Nominalwert und
- Fr. 1'380'000.- aus der Liquidität (Nachbezug der über die Jahre nicht bezogenen Dividende); mit der FIKO war das immer so abgesprochen. Bei der Ausübung des Kaufrechts (beschränkt auf den 30. April 2013) werden uns weitere Fr. 3'350'000.- zufallen.

Was haben wir mit dem realisierten Verkaufserlös gemacht?

- Wir haben mit Fr. 6'250'000.- das ganze Gwatt abgeschlossen.
- Wir haben Fr. 313'000.- für Verkaufskosten gebraucht.
- Wir haben eine Rückstellung getätigt von Fr. 260'000.- für die Mehrwertsteuer. In der Zwischenzeit wurde bekannt, dass wir nicht so viel bezahlen müssen; es werden uns von der Eidgenossenschaft lediglich Fr. 105'000.- in Rechnung gestellt.
- Letztendlich haben wir Fr. 500'000.- als Rückstellung zur Seite gelegt für die Restparzelle Süd.

Nach der Ausübung des Kaufrechts beträgt der Bruttoverkaufserlös für die Kirche Bern-Jura-Solothurn Fr. 10'680'000.-. Ein Teil davon wurde vorsichtshalber für Rückstellungen zur Seite gelegt, für den Fall, dass Entsorgungsaufwendungen anfallen werden.

Zu den Leitplanken des Verkaufs: Es waren uns ganz klare Punkte wichtig: Das Nutzungskonzept, ein Businessplan, ein Finanzierungsnachweis, angemessenes Investitionspotential, das Areal muss auch für die Zukunft einer regionalen Tourismuswirtschaft dienen können, es darf kein Verkauf stattfinden an eine religiöse Gruppe mit völlig anderer Ausrichtung, und es soll uns Transparenz der Mittelherkunft dargelegt werden.

Altlastenfrage: Die durch uns finanzierten Untersuchungen haben ergeben, dass es sich eindeutig um Hausabfälle und wenig Bauschutt handelt. Damit entsteht nur Entsorgungspflicht, wenn auf dieser Parzelle gebaut wird. Es besteht aber keinerlei Sanierungspflicht, wenn nicht gebaut wird auf der Parzelle Süd. Zahlungspflichtig werden gemäss neuem Umweltschutzgesetz von 2006 die Verhaltensstörer, d.h. die Stadt Thun. Jede Sanierung wird sich auf das Wegführen des ausgehobenen Schutts beschränken.

*Andreas Aeschlimann (FIKO):*

Die FIKO empfiehlt einstimmig, den Bericht zustimmend zur Kenntnis zu nehmen.

Der Bericht beschreibt ausführlich die eindrückliche Erfolgs- und Leidensgeschichte des Gwatt-Zentrum. Neben respektablen Erfolgen zeigt er auch klar die für die FIKO wichtige finanzielle Ausgangslage, die

an der Sommersynode 2001 zum deutlichen Verkaufsentscheid mit über 150 Ja führte; und zwar Verkauf von allem, Grundstück, Gebäulichkeiten, sowie Hotel- und Restaurationsbetrieb, und dies möglichst ‚en bloc‘, zu bestmöglichen Konditionen. Eine vereinfachte Rechnung aus verschiedenen Kreisen, die nur den Hotel- und Restaurationsbetrieb zulässt, war und ist weiterhin unzulässig, und es galt und gilt die Kosten und Aufwendungen für die ganzen Grundstücke und Gebäulichkeiten und nicht nur den Hotel- und Restaurationsbetrieb zu berücksichtigen. Nach vielen Abklärungs- und Planungsarbeiten haben die Stimmenden von Spiez im 2005 deshalb auch mit grossem Mehr einer Zonenplanänderung mit Aussicht auf eine insgesamt tragbarere Nutzung zugestimmt.

Weiter gibt der Bericht detailliert Auskunft über die im 2006 geführten Verkaufsverhandlungen und Resultate. Die FIKO war und ist nach wie vor der Meinung, dass es damals richtig war, angesichts der schamlosen Offerte von nur Fr. 1.5 Mio die Vertragsverhandlungen abzubrechen und einen neuen Anlauf zu nehmen. Auch über diesen Neu-Anlauf und wie es letztlich zum Verkauf kam, gibt der Bericht ausführlich Auskunft.

Dazu zwei Bemerkungen:

Die erste Bemerkung betrifft die in der Verkaufssumme enthaltene und in Bericht und Rechnung korrekt als solche ausgewiesene a.o. Dividende von Fr. 1.38 Mio der Gwatt-Zentrum AG an die bisherige Aktionärin und nun Verkäuferin. Die FIKO hatte in der Vergangenheit immer wieder den durch die Gwatt-Zentrum AG zu bezahlenden Mietwert für den Hotel- und Restaurationsbetrieb diskutiert. Angesichts der gegebenen Umstände hat sie darauf verzichtet, Anträge zur Erhöhung des Mietwertes in Funktion des steigenden Ertragswertes zu stellen. Die FIKO erachtet deshalb diese a.o. Dividende als gerechtfertigt.

Und die zweite Bemerkung:

Die FIKO erachtet es als richtig, dass der Verkauf in zwei Etappen aufgeteilt wurde - die erste ist mit dem Verkauf per 1. Mai 2008 mit Fr. 7.33 Mio bereits erfolgt und in der Rechnung 2008 ausgewiesen, und eine zweite über Fr. 3.35 Mio, für deren Kaufrecht der Käufer bereits Fr. 250'000.- bezahlt hat - denn nur so ist einerseits der Käufer gebunden und andererseits die Stadt Thun nicht von ihrer Pflicht enthoben, ihre Altlasten zu sanieren. Wie aus dem Bericht hervorgeht, lässt die Revision des Umweltschutzgesetzes Regress durch einen Käufer nur für ein bestimmtes Zeitfenster zu, bietet aber positiv ausgedrückt der Stadt Thun die ausserordentliche Chance, ihr kollektives Gewissen bereits in der 1. Generation nach dem Verkauf zu bereinigen!

Es bleibt zu danken:

- Der Belegschaft und den Verantwortlichen im Gwatt, dass sie nach dem Verkaufsentscheid der Synode weiterhin sehr gut gearbeitet haben und so zu einem valablen Verkaufserfolg beitrugen.

- Dem Synodalrat und allen Beteiligten, die nicht losliessen und letztlich den Synodebeschluss trotz der komplexen Gegebenheiten bestmöglich realisierten.
- Dem Käufer für seine Risikobereitschaft. Ihm bleibt zu wünschen, dass er trotz des wirtschaftlichen Umfeldes zum Wohle der Gesundheit vieler den neuen Zonenplan optimal ausnutzen kann.

Deshalb empfiehlt die FIKO den Bericht zustimmend zur Kenntnis zu nehmen.

*Hans Schär (GPK):*

Der Schlussbericht zum Verkauf des Gwatt-Zentrums ist aus der Sicht der GPK sehr sorgfältig abgefasst. Der Inhalt ist informativ und dokumentiert die bewegte Geschichte des Gwatt sehr gut. Die Synode hat mit diesem Bericht alle Informationen, um den Verlauf des mehrjährigen Verkaufsgeschäftes zu verfolgen.

Was diesen Verkauf betrifft, will die GPK zwei Punkte festhalten:

1. Der Synodalrat hat sich in den Verkaufsverhandlungen stets an die Aufträge gehalten, wie sie ihm von der Synode erteilt wurden.
2. Er hat den Auftrag erfolgreich und umsichtig erfüllt. Einzig der Verkauf der letzten, belasteten Parzelle ist noch nicht erledigt.

Bei dieser letzten Parzelle liegt aus unserer Sicht ein beachtliches finanzielles Risiko vor. Wir empfinden das vorläufige Verhandlungsergebnis mit den Behörden der Stadt Thun enttäuschend, es lässt aufhorchen. Die Lösungsfindung für diese Altlast wird voraussichtlich kein Spaziergang werden. Im Moment haben wir als Kirche die volle Verantwortung für dieses Problem.

Abschliessend gilt es festzuhalten, dass die Wirkung des Gwatt während vielen Jahren und Jahrzehnten für weite Teile der Bevölkerung in unserem Kirchengebiet sehr nutzbringend war. Bei allen Diskussionen um Zahlen soll das nicht vergessen werden.

Wir bitten Sie, den Bericht zustimmend und mit Dank entgegen zu nehmen.

*Der Synodepräsident stellt fest, dass keine Aussprache verlangt wird und die Synode den Bericht somit zur Kenntnis genommen hat.*

**Kenntnisnahme :**

**Die Synode nimmt den Bericht und die Abrechnung über den Verkauf des Gwatt-Zentrums zur Kenntnis.**

**Information :**

**Le Synode prend connaissance en l'approuvant du rapport et du décompte relatifs à la vente du centre de Gwatt.**

**Traktandum 8: Jahresrechnung 2008**

**8 a: Verkauf Gwatt-Zentrum; Abrechnung über Projektkredite für den Verkauf von zweimal Fr. 250'000.-; Kenntnisnahme**

**Point 8: Comptes annuels 2008**

**8 a: Vente du Centre de Gwatt; décompte pour le crédit de deux fois Fr. 250'000.-; information**

Antrag Synodalrat:

Die Synode nimmt die Abrechnung über den Projektkredit für den Verkauf der Gwatt-Liegenschaft zur Kenntnis.

Proposition:

Le Synode prend connaissance du décompte relatif au projet de crédit pour la vente de la propriété à Gwatt.

*Synodalrat Hans Ulrich Krebs:*

Der Synodalrat legt Ihnen die Abrechnung über die 2 mal Fr. 250'000.- vor. In der Sommersynode 2002 ist hier im Rathaus ein erster Kredit von Fr. 250'000.- für die Devestition der Liegenschaft Gwatt bewilligt worden. Wenige Monate nach Aufnahme der Projektarbeiten hat sich gezeigt, dass die Verkaufsvorbereitungen und das Marktfähig-Machen dieser Liegenschaft in einer nichtexistierenden Planungszone am Thunersee viel komplexer ist als alle Beteiligten zum voraus haben annehmen können. Aus diesem Grund hat die Synode noch im gleichen Jahr im Dezember einen zweiten Kredit von Fr. 250'000.- gesprochen. Die ganze Abrechnung ist auf der Rückseite der Vorlage dargestellt. Die Kreditverwendung ist zusammengefasst dargestellt. Der verbrauchte Kredit beträgt Fr. 475'816.- und ist um Fr. 24'184.- unter dem bewilligten Kredit. Der Synodalrat beantragt Ihnen, von dieser Abrechnung Kenntnis zu nehmen.

*Andreas Aeschlimann (FIKO):*

Die FIKO hat festgestellt, dass diese beiden Kredite zweckgebunden und korrekt verwendet worden sind, es bleibt sogar ein kleiner positiver Saldo übrig.

Die FIKO empfiehlt einstimmig, den Bericht positiv zur Kenntnis zu nehmen.

*Der Synodepräsident stellt fest, dass keine Aussprache verlangt wird und die Synode den Bericht somit zur Kenntnis genommen hat.*

**Kenntnisnahme:**

**Die Synode nimmt die Abrechnung über den Projektkredit für den Verkauf der Gwatt-Liegenschaft zur Kenntnis.**

**Proposition:**

**Le Synode prend connaissance du décompte relatif au projet de crédit pour la vente de la propriété à Gwatt.**

**8 b: Informatikstrategie; Ersatzbeschaffungen Informatikmittel; Abrechnung über den Projektkredit und Abschlussbericht; Kenntnisnahme**

**8 b: Stratégie informatique; remplacement des outils informatiques; décompte final du crédit de projet et rapport final; information**

**Antrag Synodalrat:**

Die Synode nimmt Kenntnis vom Bericht und von der Schlussabrechnung über den Verpflichtungskredit betreffend Erneuerung der Informatikmittel.

**Proposition:**

Le Synode prend connaissance du rapport et du décompte final relatifs au crédit d'engagement pour le renouvellement des outils informatiques.

*Synodalrat Hans Ulrich Krebs:*

Wir legen Ihnen den Abschlussbericht über unsere Informatikstrategie und die Abrechnung über den Verpflichtungskredit betreffend Erneuerung der Informatikmittel vor. In der Wintersynode 2005 ist ein Kredit von Fr. 1.26 Mio. gesprochen worden. Mit dem vorliegenden Bericht schliessen wir das Geschäft ab. Unmittelbar nach Ihrem Beschluss hat die Projektorganisation mit Unterstützung einer externen Person die Arbeit dieses nicht alltäglichen Projekts aufgenommen. Sehr schnell haben wir gemerkt, dass auch aus Kostengründen ein Standardarbeitsplatz definiert werden musste. Während dieser Phase sind viele Wünsche eingegangen und unser Finanzcontrolling war stark gefordert. Mit Rücksicht auf die räumlichen Gegebenheiten haben wir auf eine flächendeckende Umstellung im Bereich Katechetik verzichten müssen.

Der Bereich am Helvetiaplatz ist aber wie alle andern Bereiche ausgerüstet worden. Mit unserer sehr bescheidenen Personaldotation in der Informatik haben wir das Gesamtprojekt etappiert. Zuerst wurden Clients und Peripheriegeräte (Desktops, Drucker und Laptops) ausgetauscht, und erst in der 2. Phase wurde die gesamte Surferinfrastruktur erneuert. Mit Rücksicht auf das gesamte Auftragsvolumen haben wir in beiden Etappen die Regeln des öffentlichen Beschaffungswesens (WTO) angewendet. Das ganze Ausschreibungs- und Zuschlagswesen wurde von unserem externen Experten begleitet. Er hat uns denn auch geholfen, Einigungs- und Zuschlagskriterien zu definieren und zu bewerten. Schon während Peripheriegeräte ausgeliefert und eingerichtet worden sind, hat die Einrichtung des neuen Server-Raums im Bürenpark stattgefunden. Gestützt auf den überzeugenden Lösungsansatz mit modernsten Geräten und Technologien, ist ein Auftrag an die Firma Smart IT erteilt. Schon ein Vierteljahr später ist mit dem Aufbau der Surfer-Plattform begonnen worden. Im November 2007 ist unser gesamtes Personal auf den neuen Lösungen geschult worden. Kurze Zeit später hat das Personal mit der neuen Plattform gearbeitet.

Nachbesserungen und Wartung: Eine besondere Herausforderung stellte die dezentrale Lage der Bereiche an die Planer; besonders die alten Leitungen des externen Netzbetreibers haben den Aufbau unserer modernen Anlage beeinträchtigt. Aus diesem Grund mussten immer wieder Nachbesserungen vorgenommen werden. Nachgebessert wurde auch die Performance der Drucker. Mit dieser Verbesserung ist auch die Zufriedenheit in den Bereichen stark gewachsen. Zum Gesamtprojekt gehört auch ein guter Wartungsvertrag. Nur so kann eine gut funktionierende Informatik ihren Wert während der Nutzungsdauer erhalten. Der Support- und Wartungsauftrag hat nach den Ausschreibungen auch an die Smart IT vergeben werden können.

Mehraufwand und Minderaufwand: Einen nennenswerten Mehraufwand gab es bei der Mehrwertsteuer – in der Synodevorlage können Sie die Gründe dazu lesen. Vor der Neubeschaffung sind uns immer Schulungslizenzen für Ausbildungen und Weiterbildungen in kirchlichen Berufen gewährt worden. Mehrmalige Anfragen und Wiedererwägungen dieser Beschlüsse haben bei Microsoft zur keiner Veränderung geführt. Wir haben die bittere Pille schlucken müssen. Den Mehrausgaben stehen aber auch diverse Minderausgaben gegenüber: Fr. 217'000.- bei der Beschaffung der Hardware, Fr. 82'000.- bei den topmodernen Surfern, Fr. 12'000.- bei der externen Unterstützung und Fr. 40'000.- beim Verzicht auf vollständige Ausrüstung im Bereich Katechetik.

Die Kreditabrechnung sieht schlussendlich wie folgt aus:

Die Synode hat Fr. 1.36 Mio. bewilligt.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 1.233 Mio.

Die Einsparung beträgt damit Fr. Fr. 126'000.-.

Der Synodalrat beantragt Ihnen, vom Bericht und der Schlussabrechnung Kenntnis zu nehmen.

*Robert Gerber (FIKO):*

Der Kredit von Fr. 1.36 Mio. welchen die Wintersynode 2005 für die Erneuerung der Informatik-Infrastruktur bewilligt hat, ist nicht ganz aufgebraucht worden. Die Einsparungen betragen rund Fr. 126'000.-.

Wenn man die Grösse des Projekts und die lange Projektdauer und die Komplexität berücksichtigt, kann man von einem gelungenen Unterfangen reden.

Informatikprojekte haben es in sich, es kann zu Überraschungen kommen bei den Kosten oder weil man während dem Projekt vom technischen Fortschritt überrollt wird. Bei diesem Projekt war das nicht der Fall. Es hat dank umsichtiger Führung durch die Projektleitung erfolgreich abgeschlossen werden können.

Die FIKO stimmt dem Antrag des Synodalrats ohne Einwände zu und empfiehlt das auch der Synode.

*Christine Blum (GPK):*

Mit Befriedigung hat die GPK davon Kenntnis genommen, dass der Schritt zur neuen PC-Generation nun abgeschlossen ist. Wir sind überzeugt, dass sich der Synodalrat in diesem sich so schnell wandelnden Gebiet der Informatik gut bewegt hat. Die eingesetzte Steuerungskommission ISA hat offensichtlich gut gearbeitet und ist auch vom Chefinformatiker, Herr Wyss als gute und positive Unterstützung wahrgenommen worden. Die zwei Projektphasen (Austausch der Peripheriegeräte, dann Erneuerung der Surfer-Infrastruktur) haben sich bewährt. Einige Startschwierigkeiten blieben da in normalem Rahmen.

Erfreut haben wir auch festgestellt, dass eine gewisse Budgetdisziplin bei allen Unwegbarkeiten durchgezogen wurde, so dass das Projekt schliesslich mit einer Kreditunterschreitung abgeschlossen werden konnte. Damit glauben wir, dass die Informatik in unserer Kirche den ihr zustehenden Platz gefunden hat; ein heute fast unverzichtbares, teures aber sehr nützliches Hilfsmittel.

Die GPK empfiehlt Ihnen, den Bericht dankend zur Kenntnis zu nehmen.

**Abstimmung** (über Aussprache):

Ja 30 / Nein 126 / Enthaltungen 4

Aussprache ist abgelehnt.

*Der Synodepräsident stellt fest, dass der Bericht somit zur Kenntnis genommen ist.*



**Kenntnisnahme:**

**Die Synode nimmt Kenntnis vom Bericht und von der Schlussabrechnung über den Verpflichtungskredit betreffend Erneuerung der Informatikmittel.**

**Information:**

**Le Synode prend connaissance en l'approuvant du rapport et du décompte final relatifs au crédit d'engagement pour le renouvellement des outils informatiques.**

**8 c: Jahresrechnung 2008 und Nachkredite;  
Genehmigung**

**8 c: Comptes annuels 2008 et crédits additionnels;  
approbation**

*Synodepräsident Hans Ulrich Germann:*

Ich begrüsse Herrn Eschmann, den Präsidenten der römisch-katholischen Landeskirche und Herrn Hansruedi Spichiger, Beauftragter für kirchliche Angelegenheiten.

**Anträge:**

Der Synodalrat beantragt der Synode,

1. die in ihre Zuständigkeit fallenden Nachkredite im Betrag von Fr. 1'021'009.25,
2. den Ertragsüberschuss von Fr. 655'183.29 dem Eigenkapital zuzuführen,
3. Die Jahresrechnung 2008 in der vorliegenden Fassung gutzuheissen,
4. die Abrechnung des Finanzausgleichs der Kirchgemeinden zur Kenntnis zu nehmen.

**Proposition**

Le Conseil synodal propose au Synode

1. d'approuver les crédits additionnels relevant de sa compétence, d'un montant de Fr. 1'1021'009.25,
2. de verser aux fonds propres l'excédent de recettes, d'un montant de Fr. 655'183.29,
3. d'approuver les comptes annuels pour l'exercice 2008 tels qu'ils sont présentés ici,
4. de prendre acte des résultats de la péréquation financière entre les paroisses.

*Synodalrat Hans Ulrich Krebs:*

Auch für das 2008 darf ich Ihnen einen guten Rechnungsabschluss präsentieren. In gewohnter Form finden Sie das gesamte Zahlenmaterial in der gelben Broschüre (Synodevorlage), dazu auch die Erläuterungen im Anhang. In der vorliegenden Rechnung ist auch das gesamte Zahlenmaterial, welches ich am Vormittag im Zusammenhang mit dem Gwatt erwähnt habe, enthalten; buchhalterisch sind diese Zahlen in ganz verschiedenen Rubriken platziert. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, wenn wir diese Zahlen einzeln durchgehen würden. Der FIKO haben wir selbstverständlich jede Zahl brutto und netto und allfällige Reserven aufgezeigt und erläutert, wie das eben dargestellt worden ist.

Am Vormittag habe ich auch schon erwähnt, dass wir bei den Brutto-Einnahmen des Gwatt vorsichtshalber die nötigen Reserven angelegt haben, vor allem im Zusammenhang mit der Altlastenentsorgung der südlichen Parzelle. Das alles erklärt den Finanzierungsüberschuss von rund Fr. 8.9 Mio. auf Seite 3 der Vorlage.

Zur eigentlichen Rechnung: Die Jahresrechnung 2008 schliesst mit einem ausgewiesenen Ertragsüberschuss von Fr. 655'000.- ab. Dem gegenüber hat das Budget 2008 einen Überschuss von lediglich Fr. 223'000.- aufgezeigt. Rechnen wir zu dieser Besserstellung auch noch die Rückstellung für die Defizitdeckung von Sornetan von Fr. 75'000.- und diejenige für die Arbeitgeberreserve für Rentenleistungen von Fr. 800'000.- dazu, können wir mit einer Besserstellung von Fr. 1.307 Mio. abschliessen. Die Gründe für die grosse Besserstellung sind vielseitig; wir haben sie Ihnen auf der Seite 2 umschrieben.

Den Kommentar zu den wichtigsten Abweichungen gegenüber dem Budget finden Sie detailliert auf den Seiten 3-7.

Zu den Nachkrediten von rund 1 Mio. Franken, einem Betrag, welcher dem der letzten Jahre ähnlich ist, haben Sie die entsprechenden Erklärungen auf den Seiten 9 und 10.

In der Investitionsrechnung sind die EDV-Abrechnung und der Gwatt-Verkauf enthalten. Beide Geschäfte haben wir Ihnen heute in separaten Traktanden schon vorgestellt.

Die Bestandesrechnung (Seiten 10 und 11) zeigt, dass die gesamte Reserve Ende 2008 rund Fr. 14.2 Mio. betragen hat. Sie ist um 1 Mio. höher als vor einem Jahr.

Das Eigenkapital beträgt heute Fr. 4.74 Mio., das entspricht rund 20 % der Abgaben von Kirchgemeinden und kann als angemessen bezeichnet werden.

Auch über den Finanzausgleich sollen Sie ins Bild gesetzt werden. Sie haben ganz am Schluss auf den Seiten 58-62 alle Details aufgelistet, welche um den Finanzausgleich entstehen.

Ich verweise auch dieses Jahr auf den Bestätigungsbericht der Revisionsstelle ROD; sie hat unsere Rechnung 3 Tage lang überprüft und

Leute der Zentralen Dienste befragt. Den Bericht vom 13.3. finden Sie auf der Seite 13.

Die Anträge des Synodalrats sind auf der Seite 12 dargestellt.

*Der Synodepräsident stellt fest, dass Eintreten nicht bestritten wird.*

*Roland Perrenoud (COFI):*

Le budget 2008, bien qu'excédentaire, ne dévoilait rien de la vente de Gwatt. Les comptes 2008, même avec Gwatt, suivent et reflètent la vision du budget. Indépendamment de cette opération mobilière, les comptes 2008 témoignent de la discipline montrée par tous les services. Nous remercions les départements, le Conseiller synodal Hans-Ueli Krebs et le chef des finances, Willy Oppliger, pour leur sérieux et leurs succès dans la gestion des moyens disponibles.

La commission des finances a discuté très en détail toutes les positions des comptes 2008. Les dépenses correspondent aux engagements pris et au travail effectué.

Une attention particulière a été portée sur l'aspect comptable de la vente de Gwatt. La comptabilité c'est beau, mais pas tout simple. Nous avons reçu des explications complètes et transparentes pour les comptes de l'exercice, le compte d'investissement et le bilan. L'organe de révision ROD nous a confirmé que la comptabilisation de la transaction était techniquement correcte et a, bien entendu, souligné la très bonne conduite de la comptabilité pour l'ensemble de la gestion financière.

Il est aujourd'hui opportun d'attribuer 800'000 CHF à une réserve pour "Sous-couverture des rentes liées à la Caisse de pensions du canton". Les crédits additionnels peuvent être approuvés et l'excédent de recettes de 655'183, 29 CHF peut être attribué aux fonds propres. La commission des finances vous recommande d'approuver les comptes de l'exercice 2008 et les propositions du Conseil synodal.

#### **Detailberatung:**

*Christoph Jakob (Liberale):*

Um es vorweg zu nehmen: Wir unterstützen die Anträge so wie sie hier in der Jahresrechnung 2008 auf Seite 12 formuliert sind. Es ist nun mal heute so eine Synode des Händeschüttelns und des Schulterklopfens. So will ich hier natürlich auch nicht hinten anstehen und allen, die dafür gearbeitet und sich Mühe gegeben haben die Jahresrechnung 2008 zu erstellen, einen grossen Dank aussprechen. Danke auch dem Departementsvorsteher Hans Ulrich Krebs und dem Finanzverwalter. In diesen Dank mit einbeziehen möchte ich aber auch alle Mitarbeiter der

Kirche Bern-Jura-Solothurn für ihre seriöse und immer schwieriger werdende Arbeit.

Dennoch zwei, drei kleine Bemerkungen:

1. Mir ist aufgefallen, dass bei der Weiterbildung der Mitarbeiter nicht der ganze Budgetposten aufgebraucht wurde. Es stimmte mich nachdenklich, dass Mitarbeitende angeblich zu wenig Zeit haben sollen, Weiterbildungskurse zu besuchen. Lieber Synodalrat, liebe Bereichsleiter und Personalchefs, versucht Zeit für Weiterbildungen der Mitarbeiter frei zu machen, denn Weiterbildungen sind Weiterentwicklungen, und diese sind nötig, dass man nicht stehen bleibt.
2. Der Sachaufwand konnte um sage und schreibe Fr. 787'000.- tiefer gehalten werden als budgetiert. Natürlich sind Projekte verschoben worden und Honorare für externe Aufträge mussten nicht vergeben werden. Aber es ist schon erstaunlich, wie viel eingespart werden kann, wenn man ein wenig sparsam mit Mitteln umgeht; sparsam sein heisst ja nicht geizig sein. Macht weiter so - nicht beim Projekte Verschieben aber mit dem sparsamen Umgang mit Mitteln und Ressourcen.
3. Ein weitsichtiges, bedachtes Handeln und Denken, Walten und Schalten erwarten wir aber auch von der Synode. Denn nur wenn wir uns in Zukunft ein wenig einschränken mit dem Aufgaben Erteilen an den Synodalrat ist dieser im Stande, die dringend nötige Aufgaben- und Ressourcenplanung voranzutreiben und die seit längerer Zeit verschobenen Projekte endlich umzusetzen.

Ich bitte Sie, die vorgelegte Rechnung so zu genehmigen.

*Werner Arn (Mitte):*

Was soll man zu dieser sehr guten Rechnung noch sagen? Wir sind froh, wieder so abgeschlossen zu haben. In der Fraktion sind wir in der glücklichen Lage, kompetente Leute zu haben in den entsprechenden Gremien: Synodalrat Hans Ulrich Krebs und Vertretung in FIKO und GPK, von welchen wir immer zusätzliche Informationen erhalten.

Wir danken allen Beteiligten, welche zu diesem guten Rechnungsabschluss beigetragen haben, ganz herzlich für Ihre Arbeit und die Budgetdisziplin. In den meisten Positionen haben wir Minderaufwendungen zu verzeichnen und nur in wenigen Fällen einige Überschreitungen.

Trotzdem eine Bemerkung zur Budgetdisziplin: Es ist natürlich einfach, möglichst gut zu budgetieren und dann mit einem Minderaufwand abzuschliessen. In vielen Positionen wird wieder auf die mangelnden Ressourcen hingewiesen, dass man deswegen Projekte nicht hat realisieren können. Da möchte ich beliebt machen, dass man beim Budgetieren darauf Rücksicht nimmt und das Budget wirklich ausgestaltet

und plant anhand der personellen Möglichkeiten, die zur Verfügung stehen. Da muss man sich möglicherweise etwas einschränken. Meine Bemerkungen tun aber der guten Rechnung keinen Abbruch. Die Fraktion Mitte unterstützt die Anträge des Synodalrats.

*Willy Bühler (Unabhängige):*

Wenn man eine derart gute Rechnung auf dem Tisch hat, kann man eigentlich nur danken. Und ich könnte jetzt sagen: „Ich schliesse mich den Worten des Vorredners an!“ und an den Platz gehen. Das möchte ich eigentlich; aber ich glaube es sei anständig und richtig, wenn man dem Synodalrat und den Mitarbeitenden der Finanzverwaltung für die gute Arbeit dankt, die im Zusammenhang mit der Jahresrechnung geleistet wurde. Sie hätten die Arbeit aber nicht so gut machen können ohne die Mitarbeitenden in der ganzen Verwaltung, welche sich während 12 Monaten eingesetzt und versucht haben, das zur Verfügung stehende Geld auch richtig einzusetzen. Für diese gute Arbeit möchte ich im Namen unserer Fraktion ganz herzlich danken.

Die Fraktion der Unabhängigen beantragt, den unter Punkt 8 aufgeführten 4 Anträgen zuzustimmen.

*Synodalrat Hans Ulrich Krebs:*

Ich bin froh, dass doch noch einige Bemerkungen gemacht worden sind auf welche ich eintreten möchte.

Zu Herrn Jakob: Dass unser Weiterbildungsbudget nicht aufgebraucht wurde ist leider tatsächlich so. Wir weisen immer wieder darauf hin, dass das nicht Zahlen sind, welche nicht angetastet werden sollten. Man muss das bei den Gesprächen mit den Mitarbeitenden ansprechen und Weiterbildungen planen. Leider kommt es dann oft so, dass gewisse Mitarbeitende aus irgendwelchen Gründen sich nicht weiterbilden können. Dazu gibt es auch heute immer wieder Weiterbildungsangebote, welche nichts kosten und durch unsere Mitarbeitenden besucht werden.

Zu den tieferen Sachkosten: Da sind wir seit Jahren dran, immer wieder zu sagen, wenn es nicht gebraucht wird, soll es auch nicht mehr budgetiert werden. So einfach ist es aber leider auch hier nicht. Einerseits gibt es auch mal planerische Elemente, welche man in der Zeit des Budgetierens noch nicht genau weiss, wie es dann Ende Jahr aussieht; vieles verändert sich bis dahin wieder. Wenn ein Kurs ausserordentlich gut besucht wird, geht mehr Geld ein und im Aufwand braucht es weniger, was auch wieder gut ist. Uns ist es ein grosses Anliegen, die Ressourcenplanung voran zu bringen. Es ist aber keine einfache Sache, es braucht sehr viel Zeit und Verständnis, und manchmal braucht es auch ein Zeichen, welches stark genug ist, dass man die ganze Situation auch ernst nimmt. Vielleicht waren die letzten Rechnungen zu gut, dass man

sich ernsthaft genug dahinter machte. Wir hoffen, im Jahre 2010 hier darüber orientieren zu können.

**Abstimmung** (Anträge 1-4 Synodalrat):

Ja 159 / Nein 1 / Enthaltungen 1

Die Anträge Synodalrat sind angenommen.

**Genehmigung:**

**Die Synode beschliesst,**

1. die in ihre Zuständigkeit fallenden Nachkredite im Betrag von Fr. 1'021'009.25,
2. den Ertragsüberschuss von Fr. 655'183.29 dem Eigenkapital zuzuführen,
3. die Jahresrechnung 2008 in der vorliegenden Fassung gutzuheissen,
4. die Abrechnung des Finanzausgleichs der Kirchgemeinden zur Kenntnis zu nehmen.

**Approbation:**

**Le Synode décide,**

1. d'approuver les crédits additionnels relevant de sa compétence d'un montant de Fr. 1'021'009.25,
2. de verser aux fonds propres l'excédent de recettes de Fr. 655'183.29,
3. d'approuver les comptes annuels pour l'exercice 2008 tels qu'ils sont présentés,
4. de prendre acte des résultats de la péréquation financière entre les paroisses.

**Vorstösse aus früheren Synoden**

**Interpellations des Synodes précédents**

**Traktandum 9:** Postulat der Fraktion der Unabhängigen:  
„Kirchenkommunikation: Die Kirche Refbejuso setzt Zeichen“; Schlussbericht; Abschreibung

**Point 9:** Postulat de la Fraction des Indépendants:  
«Les Eglises et la communication: Les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure font l'événement»; rapport final; classement

**Antrag Synodalrat:****Die Synode**

1. nimmt von den Erwägungen und Massnahmen des Synodalrates Kenntnis;
2. schreibt das Postulat zur Kirchenkommunikation ab.

**Propositions:****Le Synode**

1. prend acte des explications et des mesures du Conseil synodal;
2. classe le postulat sur la communication de l'Eglise.

*Synodalratspräsident Andreas Zeller:*

Ich möchte nicht die Geschichte dieses Vorstosses von Hannes Studer vom 24. August 2005 wiederholen, das haben Sie lesen können: die Umwandlung in ein Postulat, die Workshops; ich möchte bei den Erwägungen wie wir sie heute haben weiterfahren.

Der Zwischenbericht an die Wintersynode 2006 ist eigentlich unverändert, es haben sich keine grundlegend neue Fakten ergeben, welche die Analyse von dazumal irgendwie verändern würden. Zentrale Veranstaltungen haben in der Landeskirche nach wie vor eine Legitimation, aber es muss eine entsprechende Kosten-Nutzen-Analyse vorgenommen werden. Mit seiner personellen Ausstattung ist unser Kommunikationsdienst weder finanziell noch personell in der Lage, für einen wirklichen Grossevent spürbar Support zu leisten, verschweige denn, diesen zu organisieren. Wenn die Projektleitungsverantwortung für so einen Grossanlass beim Kommunikationsdienst wäre, bräuchten wir dort deutlich mehr Ressourcen. Bei der EURO 08 hatten wir auch speziell einen Koordinator teilzeitlich angestellt. Der Synodalrat hat die Grundüberlegungen aus dem Jahr 2006 auch nicht einbezogen in die Legislaturplanung 2008-11. Darum haben wir auch keine zusätzlichen Entscheidungskriterien. 2007 haben wir die Messepräsenz (Kirche an der Marinatal und an der BEA) losgelöst und bis und mit 2010 verlängert. In irgend einer Form, wahrscheinlich einem Schlussbericht, gekoppelt mit einem allfälligen Verlängerungsantrag, werden wir in einem Jahr wieder vor die Synode kommen müssen. Ich kann Ihnen aber sagen: Der Standbetrieb bei der BEA, die Durchführung des Seminars und das Sonntagskonzert (Chor COCEVAL und Hackbrettformation) braucht unsern Kommunikationsdienst enorm, ich will nicht klagen, konnte mich aber selber von der Höhe der Überzeiten überzeugen, welche da aufgelaufen sind und in irgend einer Form wieder abgebaut werden müssen. Als Folgerung kann man ziehen, dass das Thema Grossevent im Kirchengebiet refbejuso aus der Prioritätenliste und der kirchlichen Wahrnehmung seit 2006 praktisch verschwunden ist. Nicht verschwunden sind aber die regionalen Anlässe wie z.B. nächstes Jahr „Kirchentag oder

Kirchenfest in Huttwil“ oder 2007 das Täuferjahr mit regionalem Schwerpunkt im Emmental und im Jura oder die Europameisterschaft 08; dort können wir gezielt unterstützen; dort kann unser Kommunikationsdienst professionell und gut die Kirchgemeinden und Bezirke vor Ort beraten. Das möchten wir weiterführen, dort sind wir stark, dort haben wir Vorteile, und wer schon mit Thomas Gehrig zu tun hatte weiss, welch ausgezeichneten Fachmann wir da gewonnen haben. Im Rahmen seiner Möglichkeiten und denen seiner Mitarbeitenden ist er gerne bereit, auch weiterhin Unterstützung zu leisten.

Wir sind uns bewusst, dass, wenn wir die Synode bitten, das Postulat abzuschreiben, wir nicht auf den medialen Nutzen einer Grossveranstaltung zählen können. Der Vorstoss von Hannes Studer ist im Zusammenhang mit dem Papstbesuch entstanden und dem Besuch des Dalai Lama in Zürich. Wir hatten da das Gefühl, eigentlich sei es schade, dass wir als Reformierte diese Medienaufmerksamkeit nicht haben. Die Realität, die Einsicht, was wir mit unsern Ressourcen können und was nicht, bringt uns zu dieser Schlussfolgerung.

Ich bitte die Synode also, von den Erwägungen und Massnahmen des Synodalarats Kenntnis zu nehmen und im Antrag 2 das Postulat zur Kirchenkommunikation abzuschreiben.

*Hanni Bucher (GPK):*

Als Sprecherin der GPK möchte ich versuchen, das Gespräch der Sitzungsteilnehmerinnen und -Teilnehmer zusammenzufassen. Zuerst wurden die Erwägungen und die Massnahmen des Synodalarates voll unterstützt: Ja, es ist wirklich utopisch, ein Grossevent auf Ebene reifbejuso auf die Beine zu stellen, die Ressourcen fehlen, die Machbarkeitsstudie hat es erwiesen: Bevor man etwas lancieren kann, müsste eine saubere Kosten- Nutzen-Analyse gemacht werden. Wir Reformierte sind nüchtern, realistisch, vorsichtig, nicht so leicht für etwas zu begeistern und schon gar nicht autoritätsgläubig! Also lassen wir diese Idee von Hannes Studer fallen und stimmen der Lösung des Synodalarates zu: Nämlich ein standardisiertes Kommunikationsangebot für Bezirke und Kirchgemeinden zu definieren und die Akteure mit den entsprechenden Medien zu vernetzen. So ganz wohl war es uns aber bei der Sache nicht. Der Vertreter der Welschen begann plötzlich, von einem „EVENEMENT Protestant 2000“ zu erzählen, das im Jura ein grosser Hit geworden ist. Mit Workshops, gemeinsamem Gesang und vielen guten Aktionen wurde dieser Anlass zu einem grossen Erfolg. Der Deutsche Kirchentag, der alle 2 Jahre in einer andern deutschen Stadt durchgeführt wird, ist auch bei vielen von uns Schweizer Protestanten ein Ereignis, das grosse Beliebtheit genießt. Also, wollen wir wirklich das Postulat zur Kirchenkommunikation begraben? Ist unsere Kirche einfach eine gut verwaltete Landeskirche? Gibt es nicht doch irgendwo eine zündende



Idee für einen Anlass, der unserer Kirche wieder Aufwind und einen guten Effekt gibt? Heisst es nicht: „Ecclesia semper reformanda?“ Eine Installationsfeier ist jetzt nicht gerade das, wovon ich träume, auch wenn der Regierungsstatthalter dabei ist. Es gäbe sicher grössere Höhepunkte. Aber eben: Wir bleiben auf dem Boden, in der Realität.

Auch wenn die GPK-Mitglieder schlussendlich den beiden Anträgen des Synodalarates mehrheitlich zustimmten, geben wir die Hoffnung nicht auf. Also: Die GPK nimmt den Schlussbericht zur Kenntnis und empfiehlt der Synode (ungern), das Postulat zur Kirchenkommunikation abzuschreiben.

*Cédric Némitz (Jura):*

Les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure sont confrontées à des enjeux énormes en matière de communication. Actives sur tellement d'écrans différents, la société multimédiatique pose des exigences nouvelles. Pour exister, il faut faire et refaire l'événement. En ce sens, le postulat Studer a totalement raison de placer la problématique de la communication en termes d'événements. Si notre tradition spirituelle veut apparaître aujourd'hui dans le concert multiécrans du débat religieux - et aujourd'hui il faudrait parler de débat interreligieux - si notre Eglise veut faire entendre sa voix, nous devons chercher les moyens de faire l'événement. Il ne s'agit pas ici de publicité - je ne vous parle pas non plus de marketing - non bien plus, il s'agit de prendre au sérieux notre devoir de témoignage. Je dirais même qu'il en va de notre mission de transmission de l'Évangile.

En ce sens, il y a urgence. Urgence à ce que nous acceptions les règles de fonctionnement du monde médiatique. Pour se montrer à la hauteur de ces défis décisifs, je ne pense pas qu'il soit suffisant de renvoyer le dossier à la responsabilité des acteurs régionaux ou locaux. Pour exister, il faut "faire événement", et pour "faire événement", il faut donner à ces projets de l'ampleur et de l'ambition. Il n'est pas du tout évident que les paroisses et même les arrondissements puissent se montrer à la hauteur de ces attentes. Oui, il faut de l'ambition et si l'on parle de rester les pieds sur terre, je vous propose aussi parfois de regarder un peu vers le ciel et d'avoir un peu d'ambition.

Je vous donnerai un seul exemple: cette année, nous fêtons en Suisse le jubilé Calvin. Les Eglises réformées ont pris l'initiative de lancer cette année de festivités autour du grand réformateur. Les projets se multiplient, les événements se succèdent, et tous les médias - en tout cas en Suisse romande - ne cessent de rendre compte de ce qui se passe, en tout cas en donnant la parole aux acteurs, aux théologiens, aux historiens, aux diverses personnalités réformées qui se reconnaissent dans l'héritage de Calvin. Le « Jubilé Calvin » a pris même une dimension internationale. Je vous en donne pour preuve le « Culte Calvin » qui sera diffusé par la télévision Suisse romande dimanche prochain et qui sera repris par pas moins de dix pays dans le

monde, qui vont relayer ce culte et que vous pourrez d'ailleurs suivre en direct sur Internet et qui sera diffusé en haute définition. Donc un événement d'une ampleur internationale, qui a été initié notamment par la FEPS et l'Eglise protestante de Genève.

Cet exemple montre clairement que les Eglises réformées peuvent faire l'événement; elles peuvent apparaître comme bien d'autres dans le concert médiatique et faire entendre leur voix. Encore faut-il - et c'est vrai - s'en donner les moyens! Encore faut-il avoir de l'ambition! Pourquoi les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure en tant que telles renonceraient-elles à se profiler ainsi dans le monde médiatique? La réponse du Conseil synodal prend-elle vraiment la mesure des enjeux qui nous sont posés? Sommes-nous prêts à nous donner les moyens de notre politique? Sommes-nous disposés à faire l'effort de créativité nécessaire pour ce genre de communication? On peut en douter. La fraction jurassienne va donc voter - sans enthousiasme - le rapport qui nous est proposé et le classement du postulat. Elle souligne néanmoins que les questions restent posées. Notre Eglise nationale ne doit pas renoncer à faire événement. Elle ne peut pas se contenter d'établir un catalogue de prestations standardisées. Au moment où nous ferons le bilan de nos engagements dans les foires, il faudra reprendre sérieusement cette question. Il s'agira alors d'apporter des réponses, des réponses à la hauteur du sérieux déficit de communication auquel nous sommes confrontés.

*Ursula Hadorn (Mitte):*

Die Mitte unterstützt die Anträge des Synodalrats.

*Helmut Zipperlen, Solothurn:*

Ich habe mich seinerzeit für die Überweisung des Postulates ausgesprochen, aber gleichzeitig auf die Schwierigkeiten zu einer Realisierung hingewiesen. Deshalb kommt der heutige Antrag für mich nicht unerwartet, und ich unterstütze ihn.

Aber ein paar persönliche Gedanken muss ich loswerden. Ich lese den Bericht und kann darin nichts finden, was auch nicht im Geringsten als Idee für einen Event bezeichnet werden könnte, auch wenn sie später aus irgendwelchen Gründen verworfen worden wäre. Es ist so typisch schweizerisch und noch typischer reformiert: Es werden Bedenken auf Bedenken gehäuft, bis man nicht mehr handeln kann oder will. „Yes we can“ gibt's nur in den fernen USA. Deshalb habe ich auch Zweifel, dass der Synodalrat sich überhaupt ernsthaft mit diesem Postulat auseinandergesetzt hat. Es wurde so vor sich her geschoben und wird jetzt zur Abschreibung frei gegeben.

Das ist allerdings ein Vorwurf an den Synodalrat. Deshalb habe ich mich in die Rolle des Synodalrates versetzt - obwohl das für einen Solothurner bekanntlich eh illusorisch ist, und vielleicht haben einige gnädige Frauen

und Herren von Bern das nicht so gerne und betrachten das als Amtsanmassung - und mich gefragt, was ich machen würde. Ich habe seinerzeit den paradiesischen Gottesdienst erwähnt. Das war natürlich ein Gag und unreal. Aber, was macht man jetzt real? Ich bin auf eine Idee gekommen, welche nicht neu ist, weil sie bereits in der Offenen Kirche Basel realisiert worden ist. Ich hätte den Synodalkonvent beschliessen lassen, dass an irgendeinem Sonntag ein Gottesdienst mit Haustieren abgehalten würde. Alle hätten ihre Hunde, Katzen, Meerschweinchen, Hamster, Chöngeli etc. mit in die Kirche bringen können. Der Bereich Theologie hätte einen Leitfaden für die Gestaltung des Gottesdienstes verfasst, mit der Basis Schöpfung, Bewahrung der Schöpfung, einigen neutestamentarischen Stellen, und wenn dies nicht genügt hätte, hätte man Franziskus von Assisi beiziehen können, da er vorreformatorisch ist und zum allgemeinen Kirchenerbe gehört.

Meine Damen und Herren, ich bin überzeugt, das hinterste Käseblatt hätte über diese Gottesdienste berichtet. - Aber ich höre es fast, jetzt kommen schon die Bedenken: Hunde und Katzen gemeinsam in der Kirche? etc. etc. - Also „we cannot“ und schreiben das Postulat ehrlicherweise ab.

*Robert Schneiter, Schönried:*

Ich war zwar schon am Morgen hier, und trotzdem bin ich noch nicht ganz da. Ich gehöre zu denen, welche die 5 Tage „Deutscher Kirchentag“ in Bremen miterleben durfte. Gestern Abend bin ich heimgekommen. Meine Gedanken und Gefühle sind noch in Bremen, an diesem ergreifenden Anlass zum Thema „Mensch, wo bist du?“ Nun tut es mir weh, wenn wir etwas abschreiben müssen. Der Ehrlichkeit halber muss ich aber sagen: Der Deutsche Kirchentag, welcher alle 2 Jahre stattfindet, wird nicht von den Landeskirchen durchgeführt, sondern durch einen Verein, in welchem die Kirchen vertreten sind. Wenn ihn die Landeskirchen durchführen müssten, gäbe es diesen Kirchentag vermutlich nicht. Ich fände es sehr schön, wenn die Berner Kirche als die grösste reformierte Kirche so ein Event machen könnte zu einem Thema, welches einem so ergreift, wie ich in Bremen ergriffen worden bin.

*Christine Blum, Oey:*

Ich stelle fest: Ein medialer Grossanlass mit Begeisterung von null auf hundert am Tag X, das passt nicht zu unserer Kirche. Darum ist es auch folgerichtig, das Postulat abzuschreiben.

Aber auch ich vermisse im Bericht des Synodalkonvents den Ansatz einer zukunftsgerichteten anderen Strategie. Denn eigentlich meinten wir mit diesem Anlass nicht einfach ein Fest, sondern die mediale Präsenz, und vor allem auch die emotionale Bindung unserer Kirchenmitglieder an die Kirche und das Erreichen neuer, kirchenfernerer Menschen.

Ich will nun keine neue Motion starten, aber doch eine Idee vor die Synode bringen: Kommunikation heisst doch heute auch: Internet. Wir haben nun die Informatik innerhalb der Kirche aufgerüstet; jetzt müssen wir sie auch gegen aussen wirken lassen. Ich plädiere dafür, dass unser Internetauftritt durch eine interaktive Plattform ergänzt wird. Ich wünsche mir ein Forum „lebendige Kirche“, in welchem einzelne Kirchenmitglieder oder Katecheten, Pfarrer ihre Bilder und Beiträge veröffentlichen könnten von Taufen, Konfirmationen, Hochzeiten, Jugend- und Seniorenanlässen oder speziellen Events. Es liesse sich sogar ein gewisser Wettbewerb veranstalten. Aber, eine Plattform in welcher auch aktuelle Fragen aus Kirchen oder Oekologie aus christlicher Sicht diskutiert werden könnten. Eine Plattform, welche ausgewählte, aktuelle aber oft unbeachtete Beiträge von SEK oder OeKU platziert werden könnten. Es bräuchte auch eine spezielle Seite für Kinder und Jugendliche; eine Seite, auf welcher sie eben surfen dürften, aber auch etwas Spannendes finden müssten. Auch meine Kirchengemeinde Diemtigen hat mir als einzigen Wunsch an die Synode mitgegeben: Bitte weniger Papier und mehr Internet!

Und wenn es der Synodalrat noch schafft, dort eine Art „Facebook der Reformierten“ einzurichten, und wenn die Gemeinschaft eines Tages sogar den Wunsch äussert, sich nun auch real und nicht nur im Internet kennen zu lernen, und man wüsste, wieviele Chöre und Gruppen Interesse hätten, könnten wir vielleicht einmal einen gemeinsamen Event mit vielstimmigen Chören im Stade de Suisse organisieren und kämen dann doch noch zu unserem Grossanlass.

Ich bin überzeugt, Gemeinschaftsbildung kann heute auch übers Internet laufen. Und ich wünsche mir, dass der Synodalrat die Idee zur Praxistauglichkeit weiterentwickeln würde auch ohne Abstimmung oder Motion.

*Susanne Fuchs, Wengen:*

Das Traktandum 9, welches wir eben begraben, hat recht viel zu tun mit dem Traktandum 5, welches heute Morgen überlebt hat.

Wenn ich das Ganze anschau, kam mir spontan die Frage in den Sinn: Warum probieren wir nicht nochmals, einen solchen Grossanlass auf die Beine zu stellen? Wenn ich sehe, was Taizé kann, was Papstbesuche bewirken oder eben der Deutsche Kirchentag oder ein Openair auf der Kleinen Scheidegg! Wenn man zusammen mit der Jungfraubahn, vielleicht sogar mit dem Kanton einen Bettag auf der Kleinen Scheidegg als Grossevent organisieren und dazu einladen könnte mit guten Bands und guter Predigt, wäre das wenigstens ein Schritt, welcher eine Idee ist, bevor wir das Postulat ganz begraben.

*Kurt Zaugg, Bern:*

Ich habe letztes Mal vom Kirchentag geredet, in Bremen war ich nicht da-

bei aber in Köln. Ich rate, das Postulat nicht abzuschreiben. Den Synodalrat bitte ich, eine der Gwatt-Millionen zurückzustellen für einen Kirchentag. Nicht für einen Kirchentag organisiert durch die Berner Kirche, sondern durch einen Verein, welcher sich noch bilden müsste; und ich denke, dass sich dieser bilden würde, da die Ressourcen vorhanden sind. So kommt der Kirchentag zu Stande.

Ich bitte Sie, das Postulat nicht abzuschreiben und den Synodalrat nochmals auf den Weg zu schicken.

*Synodalratspräsident Andreas Zeller:*

Ich bin dankbar für die lebhafte Debatte. Der Präsident der Liberalen hat heute Mittag gesagt, es sei eine Schulterklopfersynode; ist es nicht nur! Ich bin sehr dankbar für das Votum von Cédric Némitz über die multimediale Gesellschaft, aber auch für den Hinweis auf die Kosten, das weißt du in deinem Beruf bestens. Ich bin froh um den Beitrag aus Solothurn und finde das gut, sich mal in die Situation des Synodalrats zu versetzen. Das möchte ich nun mit Ihnen kurz tun: Wir alle wären nun der Synodalrat und würden nun so ein Bettageevent machen, und Sie würden staunen, woher überall es „häschere“ würde: „Hat es denen „ausgehängt“ in Bern oben? „Am Betttag haben wir seit 50 Jahren den Zwetschgenkuchen, der wird durch nichts ersetzt, wir gehen nicht auf die Jungfrau hinauf“. Oder, wie geht es am Kirchensonntag: Wir erhalten Briefe mit dem Vorwurf, zu diesem Thema könne man nichts machen. Es heisst: Dann ist unser Pfarrer in den Ferien, wir haben keinen Gottesdienst - das ist eine Tendenz - 4 Kirchgemeinden ein Gottesdienst die nächsten 4 Wochen; es ist schliesslich Ferienzeit, die Pfarrfamilie wünscht einen schönen Sonntag. Wir sind in einem kongregationalistischen System. Vielerorts geht die Kirchgemeinde bis an ihre Kirchgemeindegrenzen und nicht weiter, und von Bern will man den Lohn und nicht mehr; das zeigen gewisse aktuelle Dinge, welche im Moment wieder laufen, Herr Spichiger könnte hievon ein Liedlein singen.

Deutscher Kirchentag: Ich war noch nie dort und hoffe, einmal dazu zu kommen; das beeindruckt mich. Aber eben, es ist nicht eine Landeskirche, die das macht, es ist ein Verein, und dort ist dann alles dabei. Ich weise darauf hin, dass die Thurgauer eine Kirchenmesse probiert haben, nach dem zweiten Mal ist sie mangels Interesse gestorben. Schauen Sie: Irgendwie liegen uns – irgendwie typisch schweizerisch – die grossen Veranstaltungen weniger als in grossen Ländern. Vor 2 Jahren habe ich im Synodalrat gesagt: Wenn Sie Kuno Lauener und seine Band auftreten lassen im Stade de Suisse, dann kommen 50'000, aber wenn der damalige oder der heutige Synodalratspräsident reden, zieht das einfach nicht so. Ich habe deswegen keinen Komplex, aber, wir müssen schon überlegen, was wir dann feiern möchten.

Zur Idee eines Bettags-Samstag, wie er letztes Jahr aufgekommen ist: Auch da hat man uns da und dort den Vorwurf gemacht, wir nähmen das nicht ernst – wie vorhin der Vorwurf, wir hätten uns nicht damit beschäftigt. Wir haben uns intensivstens damit beschäftigt! Der Bettags-Samstag fällt in den Ferienanfang, und gerade weil ich – auch im Internetzeitalter – jeden Monat etwa 50 Kirchgemeindeblätter lese, damit ich weiss, was läuft in den Gemeinden, sehe ich, wie die Traditionen sind, und mit diesen aufzuräumen, wäre schwierig. Wenn Sie uns weiter auf diesen Weg schicken wollen, müssen Sie in Ihren Kirchgemeinden Überzeugungsarbeit leisten. Sie können dann nicht sagen: „Wir sind zwar in der Synode, aber die Kirchgemeinde hat mir nichts zu sagen“; das muss zusammenspielen. Sie können nicht dem Synodalrat einen solchen Auftrag erteilen und nachher wird er nicht getragen; das ist etwas ganz Entscheidendes. Wenn wir so etwas machen wollen, haben wir ein bestimmtes Kirchenbild vor Augen, welches anders ist als das Bisherige. Unser Kirchenbild – das sagt man uns bei jeder Gelegenheit – fusst auf der kompletten Autonomie der Gemeinden; da sind sie enorm stolz, auch wenn es um die Pfarranstellungen geht oder was immer. Wenn wir so etwas erfolgreich machen wollten, müssten wir am Kirchenbild arbeiten. Diese Bemerkungen sind mir wichtig.

**Abstimmung** (Anträge Synodalrat):

Ja 85 / Nein 48 / Enthaltungen 27

Die Anträge Synodalrat sind angenommen.

**Beschlüsse:**

**Die Synode**

- 1. nimmt von den Erwägungen und Massnahmen des Synodalrates Kenntnis;**
- 2. schreibt das Postulat zur Kirchenkommunikation ab.**

**Décisions:**

**Le Synode**

- 1. prend acte des explications et des mesures du Conseil synodal;**
- 2. classe le postulat sur la communication de l'Eglise.**

**Neue Vorstösse****Interpellations nouvelles****Traktandum 10: Dringliche Motion der/des Synodalen...**

Es ist keine dringliche Motion eingereicht worden.

**Point 10: Motion urgente du/de la député-e.....**

Aucune motion urgente n'a été déposée.

**Traktandum 11: Dringliches Postulat der/des Synodalen...**

Es ist kein dringliches Postulat eingereicht worden.

**Point 11: Postulat urgent du/de la député-e...**

Aucun postulat urgent n'a été déposé.

**Traktandum 12: Interpellation der/des Synodalen...**

Es ist keine Interpellation eingereicht worden.

**Point 12: Interpellation du/de la député-e...**

Aucune interpellation n'a été déposée.

**Traktandum 13: Resolutionen, Petitionen**

Es sind keine Resolutionen und keine Petitionen eingereicht worden.

**Point 13: Résolutions, pétitions**

Ni résolutions, ni pétitions n'ont été déposées.

**Schlusswort:**

*Synodepräsident Hans Ulrich Germann:*

Da keine neuen Vorstösse eingegangen sind, komme ich zum Schluss:  
Ich danke für die Arbeit, welche der Synodalrat und die Gesamtkirchlichen Dienste geleistet haben. Bei verschiedenen Traktanden haben wir ahnen können, wieviel Arbeit das geben könnte.

Ich danke allen, welche zum guten Gelingen dieser Synode beigetragen haben; es braucht immer viel bis eine solche Veranstaltung auf den Beinen steht.

**Genehmigung:****Adoption:**

Dieses Protokoll wurde anlässlich der Wintersynode 2009 genehmigt.

Der Synodepräsident:

Hans Ulrich Germann

Der Synodesekretär deutsch:

Hansruedi Schmutz

Der Synodesekretär französisch:

Jean-Marc Schmid

Ce procès-verbal a été adopté dans le cadre du Synode d'hiver 2009

Le président du Synode

Hans Ulrich Germann

Le secrétaire du Synode  
de langue française :

Jean-Marc Schmid

Le secrétaire du Synode  
de langue allemande:

Hansruedi Schmutz